# Leontius von Byzanz.

## Studien zu seinen Schriften, Quellen und Anschauungen.

---

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der theologischen Doktorwürde

der

Hochwürdigen katholisch-theologischen Fakultät der
Königlichen Universität Breslau

im Jahre 1905 vorgelegt und mit ihrer Genehmigung veröffentlicht

von

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

**Johannes Peter Junglas**
Privatgeistlicher der Diözese Trier.

---

BERLIN 1907.
Universitäts-Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke)
Linienstraße 158.

Genehmigt auf Antrag des Referenten

Herrn Professors Dr. phil. und theol. J. Pohle.

Meinem Vater

in Dankbarkeit und Liebe

gewidmet.

# Inhaltsangabe.

Einleitung.

Erstes Kapitel.

**Zu den Schriften des Leontius von Byzanz.**

§ 1. Die Schriften des Leontius von Byzanz im allgemeinen. Die Grundschrifthypothese von Loofs.
§ 2. Leontius und Theodor von Raithu.
§ 3. Cod. Phill. 1484.
§ 4. Die Florilegien des Leontius.

Zweites Kapitel.

**Die Quellen des Leontius von Byzanz.**

§ 5. Die von Leontius genannten Quellen. Profane Quellen.
§ 6. Ungenannte patristische Quellen des Leontius.

Drittes Kapitel.

**Die Philosophie des Leontius von Byzanz.**

§ 7. Allgemeines. Die fünf Worte.
§ 8. Die Kategorien.
§ 9. Anthropologisches.
§ 10. Theologisch-philosophische Begriffe.

Viertes Kapitel.

**Die Polemik des Leontius von Byzanz.**

§ 11. Die Nestorianer bei Leontius. Theodor von Mopsvestia.
§ 12. Leontius und die Aphthartodoketen.
§ 13. Die christologischen Anschauungen des Severus.
§ 14. Leontius und Severus.

Fünftes Kapitel.

**Die Theologie des Leontius von Byzanz.**

§ 15. Die hl. Väter bei Leontius.
§ 16. Leontius und Cyrill von Alexandrien.
§ 17. Die hypostatische Vereinigung nach Leontius.
§ 18. Die Enhypostasie und ihre Geschichte.

Namenregister.

---

Die ganze Arbeit erscheint in „Forschungen zur altchristlichen Literatur- und Dogmengeschichte“, 1907, Heft II (Schöningh, Paderborn), herausgegeben von Ehrhard und Kirsch.

# VITA.

Am 2. April 1878 wurde ich, Johannes Peter Junglas, zu Wirfus, Kreis Cochem, Rheinland, geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums zu Prüm (1896) studierte ich Philosophie und Theologie im Priesterseminare zu Trier (Ostern 1896 bis Ostern 1900). Nach der Weihe wurde ich Kaplan in Coblenz am Rhein, zu U. L. Frauen (1900—1904). Seit 1904 studiere ich wieder an den Universitäten München und Berlin. Das Examen rigorosum pro doctoratu bestand ich am 16. November 1905 zu Breslau.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548206_0122

# Einleitung.

Wer die Spezialliteratur über Leontius von Byzanz nur oberflächlich ansieht, wird angesichts der drei Monographien, die wir über ihn besitzen, eine neue Studie für überflüssig erklären. Sobald man aber in die Probleme der Leontiusforschung eindringt, wird man der offenen Fragen noch gar viele finden. Loofs, der die neueren Forschungen über Leontius eröffnete, faßte hauptsächlich die beiden Fragen nach dem Leben und den Schriften des Leontius ins Auge. Die beiden folgenden Monographien von Rügamer und Ermoni haben diese beiden Probleme in keinem Punkte weiter gefördert, sondern in dem ersten Teile ihrer Schriften die Loofsschen Resultate wiederholt oder in rein negativer Kritik beanstandet. Sie legten den Schwerpunkt ihrer Untersuchung in die Darstellung der Theologie resp. der Christologie des Leontius; aber hier vermißt man den Blick für die Entwicklung der Anschauungen auf Grund von gegebenen geschichtlichen Ursachen und Voraussetzungen.

In der vorliegenden Studie haben wir die Fragen nach dem Leben des Leontius ausgeschaltet, da wir über Loofs hinaus nichts zu sagen wissen. Die schriftstellerische Tätigkeit des Leontius umgrenzen wir wie Loofs, abgesehen von der sogen. Grundschrift. Wir glauben evident bewiesen zu haben (§ 1), daß die von Loofs postulierte und teilweise rekonstruierte Grundschrift, die ein Hauptwerk des Leontius gewesen sein soll, niemals existiert hat und deshalb aus dem Katalog der Werke des Leontius zu streichen ist.

Vor allen Dingen galt es, eine bisher nicht gemachte Quellenuntersuchung anzustellen, die um so wichtiger ist, je weniger äußere Zeugnisse wir über Leontius besitzen. Zu dem Zwecke mußten zuerst die Florilegien im griechischen Originaltexte zugänglich gemacht werden (§ 4). Es ergab sich, daß Leontius den größten

Teil seiner Florilegien aus Ephräm von Antiochien geschöpft; ihm und Pamphilus von Jerusalem verdankt er einen großen Teil seiner theologischen Kenntnisse. Von älteren Vätern kannte er namentlich Basilius und Gregor von Nazianz (§ 5, § 6).

Durch Loofs veranlaßt, hatte Ermoni die Behauptung auf die Spitze getrieben, daß mit dem Namen des Leontius ein Wendepunkt in der Philosophie der Kirchenväter bezeichnet sei. Er sei der erste Aristoteliker unter den kirchlichen Schriftstellern. Es hat sich aber ergeben, daß Leontius weder der erste Aristoteliker unter den kirchlichen Schriftstellern ist noch überhaupt ein reiner Aristoteliker. Vielmehr ist er in der Anthropologie, dem dogmatisch wichtigsten Punkte seiner Philosophie, Neuplatoniker (§ 9, § 18). Sogar die Kategorien bei Leontius verraten an einigen Stellen neuplatonischen, durch Porphyr vermittelten Einschlag (§ 6).

In Beziehung auf Severus von Antiochien, den großen Gegner des Leontius, bedeutet vorliegende Studie eine „Rettung", zwar nicht des ganzen Mannes, sondern seiner wissenschaftlichen Anschauungen. Severus ist nicht der vielgestaltige Proteus, als welchen ihn seine literarischen Gegner hinstellen. Er hatte schon im Augenblicke, wo er den Patriarchenstuhl von Antiochien bestieg, die christologischen Anschauungen, die er mit ins Grab nahm, ohne die Schwenkung durchzumachen, von der Leontius und Theodor von Raithu berichten (§ 12). Sein System ist nicht widerspruchsvoll, sondern wesentlich einheitlich, sogar einheitlicher als das des Leontius. Wenn er auch noch so heftig gegen das Chalcedonense polemisiert, so denkt er doch im Grunde dasselbe. Nur fehlt ihm der Wille, das Konzil anzuerkennen; dazu geht er von anderen philosophischen Anschauungen aus und gebraucht eine andere Terminologie. Seine Christologie ist vorchalzedonensisch, ein ziemlich treues Abbild der Anschauungen des großen Kirchenlehrers Cyrill von Alexandrien (§ 13, § 14).

In der Christologie fußt Leontius nicht, wie vielfach behauptet wird (Bardenhewer), durchweg auf Cyrill von Alexandrien. Gerade in den zentralen Begriffen Natur und Hypostase besteht ein tiefgreifender Unterschied der Auffassungen. Auch den Namen Christi erklärt Leontius im Gegensatz zu Cyrill antiochonisch (§ 16, § 17). Der überaus prägnante Terminus ἐνυπόστατον ist nicht erst bei Leontius nachweisbar; vielmehr hatte er schon eine wechselvolle Geschichte von mehreren Jahrhunderten hinter sich, als ihn

Leontius übernahm (§ 18). Sein Ursprung liegt auch nicht in der aristotelischen Logik (Loofs, Harnack), sondern in der neuplatonischen Psychologie (§ 18).

In den Kreis des Leontius ist zum ersten Male ein Mann hineingezogen, den die Forschung bisher auf der Halbinsel Sinai gleichsam isolierte, Theodor von Raithu. Er verdiente eine eigene Monographie, die aber auf handschriftlicher Forschung beruhen müßte. Auf Grund dieser Monographie ließe sich wohl auch jener zweite Leontius, den wir aus manchen Gründen ansetzen müssen, greifbar fassen. In Theodor von Raithu glauben wir jenen Abt und Philosophen, den Verfasser von de sectis, gefunden zu haben. Auch eine bisher unedierte, im Cod. Phill. 1484 anonym enthaltene Schrift philosophischen Inhaltes konnten wir Theodor von Raithu als Verfasser zuweisen (§ 2).

Das Verständnis der Leontiusschriften ist nicht ganz leicht, teils wegen der Breviloquenz der Diktion und der uns fernerliegenden philosophischen Terminologie, teils wegen der Korruption des griechischen Textes. Mit Hilfe des Cod. Phill. 1484 konnten wir an einigen Stellen die Textkorruption beseitigen. Auf Grund der Quellenuntersuchung ergab sich das Verständnis einiger dunklen Stellen. (§ 3 u. Anmerkungen.)

Erstes Kapitel.

# Zu den Schriften des Leontius von Byzanz.

## § 1. Die Schriften des Leontius im allgemeinen.[1]) Die Grundschrifthypothese von Loofs.

Seitdem Fr. Loofs die Schriften des Leontius von Byzanz einer eingehenden Kritik unterzogen hat, wissen wir, daß folgende Schriften unzweifelhaft echt sind: 1. Libri tres adversus Nestorianos et Eutychianos (M. P. G. 86, I 1267). 2. Solutio argumentorum Severi, kurz Epilysis genannt (M. 86, II 1916). 3. Triginta capita adversus Severum (M. 86, II 1901). Alle anderen bei Migne (86, I u. II) stehenden Werke eines Leontius Byzantinus oder Hierosolymitanus können nicht mit Sicherheit als echte Werke des Leontius von Byzanz betrachtet werden. Es sind die folgenden Schriften: 1. Adversus fraudes Apollinistarum (M. 86, II 1947; vgl. dazu Loofs, l. c. S. 82—92). 2. Contra Nestorianos (M. 86, I 1396; vgl. Loofs, l. c. S. 163—197). 3. Contra Monophysitas (M. 86, II 1769; vgl. Loofs, l. c.). 4. *Σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου*, gewöhnlich de sectis genannt (M. 86, I 1268;

[1]) Spezialliteratur zu Leontius von Byzanz: Die ältere Literatur steht bei Migne (86, I 1185) teils abgedruckt, teils verzeichnet. Neuere Literatur: Fr. Loofs, Leontius von Byzanz und die gleichnamigen Schriftsteller der griechischen Kirche. I. Teil: Das Leben und die polemischen Werke des Leontius von Byzanz. Leipzig 1887. (Texte und Untersuchungen von Gebhard und Harnack, Bd. III, Heft 1 u. 2. Vgl. dazu die Besprechungen von A. Ehrhard, Lit. Handw. (Münster 1887), S. 505 bis 508; Möller, Theol. Literaturzeitung (1887), S. 336—39; Th. Zahn, Theol. Literaturbl. (1887), Sp. 89—92. — W. Rügamer, Leontius von Byzanz, ein Polemiker aus der Zeit Justinians (Würzburg 1894). Vgl. dazu Loofs, Byzantinische Zeitschr. (1895), Bd. V, S. 185—91. — Ermoni, de Leon. Byz. et de eius doctrina christologica (Paris 1895). Vgl. dazu Loofs, Byzantinische Zeitschr. (1896), Bd. VI, S. 417—19. — A. Ehrhard bei Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur (München 1897), S. 54—56. — Fr. Loofs in Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche von Herzog-Hauck (abgekürzt: RE.), Bd. XI[3] (Leipzig 1902), S. 394. — Bardenhewer, Patrologie (Freiburg 1901), S. 480; derselbe im Kirchenlexikon (abgekürzt: KL.).

vgl. Loofs, l. c. S. 136—163). 5. Leontii et Joannis collectanea de rebus sacris (M. 86, II 2017). Es ist nach fast allgemeiner Annahme ein Werk des Johannes Damaszenus. (Literatur siehe RE. XI, S. 394.) 6. Leontii Byzantini sermones (M. 86, II 1976). Eine Untersuchung über den Urheber dieser Homilien fehlt bis jetzt.

Von den echten Schriften des Leontius ist die dreiteilige Schrift adversus Nestorianos et Eutychianos das erste und zugleich das bedeutendste Werk des Leontius. Innere Gründe sprechen dafür, daß sie zwischen den Jahren 529 bis 544 entstanden ist (vgl. Loofs, l. c. S. 22—34). Jedes der drei Bücher schließt mit einer Sammlung von Zitaten aus den Kirchenvätern; das dritte Buch hat außer Väterzitaten eine große Reihe von Zitaten aus Theodor von Mopveste, einige wenige Zitate aus Diodor von Tarsus, Nestorius und Paul von Samosata[1].

Die Epilysis[2] ist eine Fortsetzung des ersten der tres libri adv. Nest. et Eutych. Severus hatte nach dem Erscheinen der tres libri wieder neue Argumente vorgebracht, die nach der Ansicht vieler Freunde des Leontius einer erneuten Widerlegung bedurften. Leontius selbst meint zwar, daß seine frühere Polemik genüge, um die törichten Schlüsse einer falschen Gnosis zu widerlegen. Doch will er auf Wunsch der Freunde in eine neue, scharfsinnigere (εἰς λεπτὸν) Polemik eintreten, um ihnen Waffen zur Verteidigung des Glaubens zu geben. In der Reihenfolge der Lösungen will er der Reihenfolge der vorgebrachten Schwierigkeiten folgen (1916 C). Demnach hatte Leontius eine polemische Schrift Severs als Vorlage seiner Arbeit. Die von Leontius in der Epilysis vorgebrachten ἀπορίαι Severs sind bez. ihrer Richtigkeit kontrollierbar an uns noch erhaltenen Fragmenten Severs (§ 14). Die Epilysis war nach ihrem eigenen Zeugnis von Leontius in Kapitel eingeteilt (1936 C). Heute fehlen die Kapitelzahlen; offenbar aber bildete jede ἀπορία mit der zugehörigen ἐπίλυσις ein eigenes Kapitel, so daß wir in ihr neun, an Umfang sehr verschiedene Kapitel annehmen dürfen.

[1] Der griechische Text ist zum ersten Male ediert von A. Mai (Spicil. Rom. X, pars II. p. 1 sqq.) aus Cod. Vatic. 2195; die lateinische Übersetzung rührt von Turrianus her, dessen griechische Vorlage, die wir Cod. Turrian. bezeichnen werden, uns weiter nicht bekannt ist. (Vgl. dazu Mai, Spic. Rom. X, p. V, abgedruckt M. 86, 1191.)

[2] Vgl. Loofs, l. c. S. 34—37.

In der Epilysis ist der griechische Text, ähnlich wie in den tres libri, vielfach verderbt, so daß das Verständnis sehr erschwert wird. Wir besitzen nur eine Stelle von 17 Zeilen in doppelter Redaktion gedruckt, einmal als Bestandteil der Epil. (1932 A 7), dann als Doctrinafragment (Mai, Doct. S. 57). Aber schon aus diesem kurzen Passus erhellt, wie verderbt unser Text ist. Die Lesarten des Fragments sind durchweg besser als die des Werkes. Zur Korrektur des griechischen Textes haben wir einige Male auch die lateinische Übersetzung Turrians heranziehen können. Der Abdruck bei Migne ist sehr sorglos; zuverlässiger ist Mais erste Ausgabe[1].

Neben den textlichen Inkorrektheiten der Epilysis stehen Schwierigkeiten, die sich auf den Zusammenhang beziehen; denn die Antworten entsprechen nicht immer den vorgebrachten *ἀπορίαι* Severs. Das auffallendste Beispiel bietet Epil. 1936 D, wo ein längerer Abschnitt gegen Anhänger des Chalcedonense steht[2], die in dem *μὴ προδιαπεπλάσθαι μηδὲ προϋφεστάναι* der Menschheit Christi den Grund der *ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν* erkannten 1944 D.

[1]) Spicileg. Roman. X, pars II, p. 40—45 (Romae 1844). — Lesarten der Epilysis und des Doctrinafragmentes: M. 86, 1932 A 8 *οἷον ἐπέννοια* Ep. *οἱονεὶ ἐπίνοια* Doct. — A 10 *ἀδιάρθωτον* Ep. *ἀδιόρθωτον* Doct. — B 1 *δόξαντα* Ep. *δόξουσα* Doct. — B 7 *λογισμοῖς* Ep. *λόγοις* Doct. — B 8 *ἀνειδωλοποίησε* Ep. *ἂν εἰδωλοποίησεν* Doct. — Mignes Abdruck hat folgende Worte ausgelassen: 1945 C 9 nach *ἀμφοῖν*: *τὰ ὡς ὑποστάσεως κατηγορήματα· οὐ μία δὲ ἡ φύσις καὶ δηλὸν ὅτι οὐδὲ τὰ* — Mg. 1941 B 8 *οἱ δὲ*, Mai aber *οι δὲ* ita codex; richtig ist wohl *εἰ δὲ* — Aus dem Zusammenhang und der lateinischen Übersetzung ergeben sich folgende Korrekturen des Textes: 1916 C 6 fehlt *οὐ* vor *ἐξέλιπον*. 1917 A 9 muß *ἢ* für *ἡ* stehen. 1932 C 12 fehlt *διῃρημένα* vor *ὑποτιθέμενοι*. 1937 D steht *ἐν τῷ τρόπῳ τῆς φύσεως*, was sicher falsch ist. Turrian hat die verständliche Übersetzung in modo unionis, sed non in ratione naturae, also eine Gegenüberstellung von unio und natura. Genau dasselbe findet sich 1940 B 12: *ὁ τρόπος τῆς ἑνώσεως ἀλλ' οὐχ ὁ λόγος τῆς φύσεως*. Somit erscheint mir als gesicherte Lesart für unsere Stelle 1937 D: *διάτοι τοῦτο ἐν τῷ τρόπῳ τῆς ἑνώσεως, ἀλλ' οὐχ ἐν τῷ λόγῳ τῆς φύσεως*. — 1940 C 12 fehlt *ἐν* vor *Χριστῷ*. — 1941 B 9 steht *ἡ* für *ἢ*; 1944 B 6 fehlt *θνητὸς* vor *καὶ ἀθάνατος*.

[2]) Gegen die Ansicht, daß der tiefste Grund der unio hypostatica darin zu suchen sei, daß die Menschheit Christi niemals für sich, sondern von Anfang an in der Hypostase des Logos existiert habe, kämpft Leontius auch l. III adv. Nest. et Eutych., l. II 1352 53: aber er tut es jedesmal in einer Weise, daß man merkt, er polemisiere gegen Freunde und Glaubensgenossen, wenn er es auch nicht ausdrücklich sagt. Übrigens ist durch Johannes Philoponus bezeugt, daß obige Ansicht tatsächlich in Kreisen der Anhänger des Chalcedonense herrschte. (Diatetes c. 7, bei Joann. Damasc. de haeres. M. 94, 753 A.)

Man begreift nicht, was ein solcher Abschnitt in einer Schrift gegen Severus bedeuten soll. Auch kann der Abschnitt 1944 A 9 — C 1 ursprünglich nicht an dieser Stelle gestanden haben; er führt sich als Begründung für das Vorhergehende ein, zu dem er unmöglich eine Begründung sein kann; dagegen schließt er sich naturgemäß an 1940 A 7 an[1]).

Mit der Epilysis nahe verwandt sind die ebenfalls gegen Severus gerichteten triginta capita. Das Schriftchen erinnert durch seine Kürze und Thesenform sowie durch die ausschließlich angewandte deductio ad absurdum an ein Flugblatt. Eine Analyse der triginta capita hat uns Loofs gegeben (l. c. S. 74—82). Vielleicht bildeten sie anfänglich nur den zweiten Teil der Epilysis; denn im cod. Vatican., cod. Turrian., cod. Laud. 92 B stehen sie unmittelbar nach der Epilysis. Daß die triginta capita eine eigene Überschrift haben, macht bei dieser Annahme keine Schwierigkeit; denn in dem gleich zu behandelnden cod. Phill. 1484, der nur das erste Buch adv. Nestor. et Eutych. enthält, trägt jeder größere Abschnitt eine eigene Überschrift, so daß ein Zerreißen des Buches in mehrere selbständige Stücke möglich gewesen wäre. Tatsächlich ist in cod. Laud. 92 B das dritte Buch adv. Nestorianos et Eutych. durch ein drei Blätter (fol. 175 -178) großes Stück in zwei Teile zerrissen (Loofs, l. c. S. 13). Vielleicht hatte die Epilysis einmal dasselbe Schicksal und ist zu Unrecht von den triginta capita getrennt worden. Jedenfalls gehören inhaltlich Epilysis und triginta capita aufs engste zusammen, da beide Severus und seine Anhänger bekämpfen.

Turrian kannte Cave[2]) zufolge ein Werk des Leontius in zwei Büchern, das loci communes enthielt. Es scheint das Johannes Damaszenus angehörende oben genannte Werk „Leontii et Joannis

[1]) In den Zusammenhang paßt auch nicht 1940 C: *Τρεῖς τοίνυν ἀνωτάτω δόξαι περὶ τῆς ἑνώσεως τῶν* [*ἐν*] *Χριστῷ φύσεων κατεβλήθησαν* [Turrian übersetzt hier sogar confutatae sunt], *διαιρετική, συγχυτική καὶ ἡ κυρίως ἑνωτικὴ λεγομένη.* Es fehlt aber im Vorhergehenden (*ἀνωτάτω*) eine Darstellung der drei Lehrmeinungen über die Inkarnation; erst recht sind sie nicht im Vorhergehenden widerlegt worden (supra confutatae), da die dritte (*κυρίως ἑνωτική*) die orthodoxe ist.

[2]) Scripsisse etiam Leontium duo locorum communium volumina, alterum *θείων*, alterum *τῶν ἀνθρωπίνων* prodit Fr. Turrianus de hierarch. ordin. l. I. c. 12. Cave, script. eccl. historia literaria (Genevae 1694), p. 303. Das Werk Turrians de hier. ord. ist hier leider nicht zu haben.

collectanea“ zu sein. — Von einer anderen uns nicht erhaltenen Schrift gegen Johannes Philoponus spricht Nicephorus Call. Doch ist diesem Zeugnisse wenig Glauben beizumessen (vgl. Loofs, l. c. S. 130); wahrscheinlich sind die triginta capita gemeint. Aus Nicephorus scheint die bei Cave mitgeteilte Notiz des Labbeus zu stammen, daß Leontius eine „disputatio contra philosophum Arianum“ geschrieben habe. Dieser philosophus Arianus wird der Tritheist Johannes Philoponus sein. Daß man Leontius auch als Vorkämpfer der Orthodoxie gegen Johannes Philoponus feierte, kommt wohl daher, daß die Christologie des Johannes Philoponus in allen wesentlichen Zügen mit der des Severus übereinstimmt. Infolgedessen war eine Polemik gegen Severus auch eine Polemik gegen Johannes Philoponus.

Weit wichtiger sind die von Fr. Loofs vorgebrachten Gründe für eine verloren gegangene Schrift des Leontius l. c. S. 136 bis 222; RE. XI 395). Diese Schrift, die Loofs anfänglich *σχόλια* nannte, deren Namen ihm aber neuerdings ungewiß erscheint, soll die Grundlage gebildet haben für die uns erhaltenen Schriften: de sectis, contra Monophysitas, contra Nestorianos; in ihr sollen die Epilysis und triginta capita eine Stelle gehabt haben; in ihr sollen philosophische Abschnitte über *φύσις, ὑπόστασις, ἐνυπόστατον, ἀνυπόστατον* gewesen sein; sie soll ferner eine Polemik gegen Arianer, Sabellianer, Monophysiten, Nestorianer, endlich Väterzitate mit erläuternden Scholien enthalten haben. Diese Grundschrifthypothese hat sehr viel Widerspruch gefunden. Trotzdem hält Loofs an ihr fest; sie schien mir in der Tat anfangs haltbar, und ich suchte nach neuen Gründen, um sie zu stützen. Doch kam ich zu der Überzeugung, daß alle Loofsschen Argumente sich auflösen lassen.

1. Einen ersten Beweis für die Grundschrifthypothese entnimmt Loofs der doctrina antiquissimorum patrum de Verbi incarnatione (Mai, script. vet. nova coll., Rom. 1833, VII, p. 1—74). Loofs hat sieben längere Zitate aus Leontius in der doctrina nachgewiesen, die zum Teil Migne 86, II 2009 D ff. als fragmenta Leontii abgedruckt sind. Diese Zitate finden sich sämtlich in uns schon bekannten und noch erhaltenen Werken des Leontius. Deshalb nötigen uns diese Doctrinastücke keineswegs, eine verloren gegangene „Grundschrift“ zu fordern, aus der sie entnommen sind:

a) Doct. p. 53 incip. *ἰστέον ὅτι τὸ ἐννυπόστατον ὑιττόν ἐστιν.* Lemma: *ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου*; dieses Zitat steht de sectis 86, I 1240 C 12.

b) Doct. p. 57. *Ἐκ τῶν Λεοντίου μοναχοῦ τοῦ Βυζαντίου·* inc. *τὴν ἐπίνοιαν;* dieses Zitat findet sich Epil. 86, II 1932 A.

c) Doct. p. 62. *Ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου, συλλογισμὸς συνάγων κτλ* inc. *ἐπειδήπερ εἰσίν;* es steht de sectis l. c. 1248 D 6.

d) Doctr. p. 64. *Ἐκ τοῦ Λεοντίου σχολίων περὶ τοῦ ἀριθμοῦ,* inc. *ἰστέον πάλιν ὅτι ὥσπερ τὸ ἓν;* es steht de sectis l. c. 1244 B 12.

e) Doctrina p. 40—45 = triginta capita M. 86, II 1901.

f) Doctrina p. 38 und wiederholt p. 48: *Λεοντίου Βυζαντίου οἷα βλασφημεῖ Σευῆρος καὶ οἱ κατ' αὐτὸν μονοφυσῖται κατὰ τῆς ἐν Χαλκηδόνι συνόδου;* es steht de sectis 1233 C.

g) Doctrina cap. 16 [noch unediert, vgl. Loofs, l. c. S. 124]. *Κατὰ ἀφθαρτοδοκιτῶν· τῶν ἀπὸ Ἰουλιανοῦ τοῦ Ἁλικαρνασσέως καὶ Γαϊανοῦ τοῦ Ἀλεξανδρέως ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου;* es steht de sectis l. c. 1261 C.

Loofs gibt fünf dieser Zitate preis als nicht beweiskräftig für seine Grundschrifthypothese. Doch soll nach ihm das Doctrinafragment f) Originaltext aus der Grundschrift sein, während die Fassung dieser Stelle in de sectis eine Aufschwellung des Originals bedeutet, eine paraphrasierende Predigt über den Doctrinatext. Wir halten umgekehrt den Text der Stelle in de sectis für Original, und die Doctrinafassung für Exzerpt aus de sectis. Diese Auffassung ist ebenso annehmbar wie die Loofssche; sie wird besonders empfohlen durch den Umstand, daß die Sätze des Doctrinatextes wörtlich aus de sectis herübergenommen sind (vgl. die Gegenüberstellung bei Loofs, S. 153—161). Übrigens hat der Verfasser der Doctrina mit Vorliebe längere Abschnitte ins Kurze gezogen (vgl. § 2).

Auch Doctrinafragment a) soll Rest der Grundschrift sein. Es handelt von *ὑπόστασις, ἀνυπόστατον, ἐννυπόστατον* und findet sich zu zwei Dritteln in de sectis, wie schon Loofs gezeigt hat. Aber auch das letzte Drittel steht in de sectis, was Loofs übersehen hat. Wir geben gern zu, daß der Doctrinatext besser ist als unser Text von de sectis, der ja im allgemeinen sehr schlecht ist (Loofs, S. 136 n. 4). Aber nachdem wir von den sieben Doctrinafragmenten $6^2{}_3$ als sekundäre Ableitungen erkannt haben, werden wir ohne Zaudern de sectis 1241 C als Vorlage des letzten Drittels von Fragment a) anerkennen.

Doctr. p. 53.

τὸν ὅμοιον δὲ τρόπον καὶ ἡ ὑπόστασις κατὰ δύο σημαινομένων φέρεται· σημαίνει γὰρ τὸ ἁπλῶς ἐν ὑπάρξει ὄν, ὅτε μάλιστα τῶν χαρακτερισιτικῶν ἰδιωμάτων ἐστέρηται· σημαίνει καὶ τὸ πρόσωπον τὸ καθ' ἑαυτὸ ὑφεστώς· ὅθεν ὁ ἅγιος Κύριλλος πότε μὲν ἐπὶ τοῦ ἁπλῶς ὄντος τῷ ὀνόματι τῆς ὑποστάσεως χρησάμενος, φησὶ, ὅτι δὴ ἀσύγχυτοι μεμενήκασιν αἱ ὑποσιάσεις, περὶ τῶν οὐσιῶν λέγων. Καὶ πάλιν ὅτι πραγμάτων αὐτῶν ἦγουν ὑποστάσεων γέγονε σύνοδος· καὶ εἴ τις ἐπὶ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ διαιρεῖ τὰς ὑποστάσεις· καὶ ἕτερα ἰδιαῖτα περὶ τῶν οὐσιῶν λέγων. Ἀλλὰ καὶ ὁ ἅγιος Ἀθανάσιος ἐν τῇ πρὸς τοὺς Ἀφροὺς ἐπιστολῇ φησιν· ἡ δὲ ὑπόσιασις οὐσία ἐστίν, καὶ οὐδὲν ἄλλο σημαινομενον ἔχει ἢ αὐτὸ τὸ ὄν — Πότε δὲ πάλιν ὁ αὐτὸς Κύριλλος ἐπὶ τοῦ καθ' ἑαυτὸ ἰδιοσιάτως ὑφεστῶτος προσώπου τὴν ὑπόστασιν λαμβάνων ἔφασεν· εἴ τις προσώποις δυσὶν ἤγουν ὑποστάσεσιν τὰς ἐν Εὐαγγελίοις ἀπονέμει φωνάς, ἀνάθεμα ἔστω — Λεῖ οὖν ἡμᾶς γιγνώσκονιας ὡς τῶν ὁμονύμων τυγχάνει τὸ δὲ ἐνυπόσιατον καὶ τὸ ἀνυπόστατον καὶ μὴν ἡ ὑπόστασις, καὶ διάφορα ἔχουσιν τὰ σημαινόμενα. Πρότερον ἐν ταῖς περὶ τούτων διαλέξεσιν ἐπερωτᾷν, περὶ ποίου σημαινομένου λόγος ἐστὶν τῷ ζητοῦντι, καὶ οὕτως τὰς ἀπολογίας ποιεῖσθαι.

de sectis 1241 C.

ὅτι δὲ δύο σημαινόμενα οἶδε τῆς ὑποστάσεως ἡ ἐκκλησιαστικὴ συνήθεια τότε σημαῖον τὸ ἁπλῶς ὄν, tum de persona, reque seorsum ac per se existente[1]). δηλοῖ ὁ ἅγιος Κύριλλος, [πῆ μὲν περὶ τοῦ ἁπλῶς ὄντος λέγων]

ὅτι δὴ ἀσύγχυτοι μεμενήκασιν τοιγαροῦν αἱ ὑποστάσεις, ἐντεῦθεν εἰσόμεθα.
καὶ πάλιν· εἴ τις ἐπὶ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ διαιρεῖ τὰς ὑποστάσεις,

πῆ δὲ ἐπὶ τοῦ καθ' ἑαυτὸ

ὅστις δὲ δυσὶ προσώποις ἤγουν ὑποστάσεσιν τὰς ἐν Εὐαγγελίοις ἀπονέμοι φωνὰς ἀνάθεμα ἔστω — Ὥστε δέδεικται, ὡς ἀπὸ τῆς ὁμωνυμίας βούλονται ἡμᾶς παραλογίσασθαι.

[1]) Diese Worte stehen in der lateinischen Übersetzung, fehlen aber im griechischen Text.

Die Übereinstimmung der Texte ist sehr groß. Der Text von de sectis ist gerade an der vorliegenden Stelle bis zur Unverständlichkeit korrumpiert. Hauptsächlich fehlen einige Väterstellen, die in dem Doctrinafragment stehen. Gerade in den Väterzitaten ist unser vorliegendes Werk de sectis auch sonst verstümmelt, so daß wir unbedenklich annehmen dürfen, dem Verfasser der Doctrina habe eine allerdings bessere Rezension des Werkes de sectis vorgelegen. Zudem bilden auch in de sectis wie in der Doctrina die Ausführungen über *ἐνυπόστατον, ἀνυπόστατον, ὑπόστασις* ein Ganzes; in beiden Werken stehen die Ausführungen über *ὑπόστασις* am Schluß, die über *ἐνυπόστατον* am Anfang, über *ἀνυπόστατον* in der Mitte.

2. Für die Grundschrifthypothese berief sich Loofs namentlich auf inedita, die in keiner der bisherigen Schriften des Leontius stehen und infolgedessen notwendig auf eine verlorene Schrift hinzuweisen schienen. So fand er cod. Laud. 92 B fol. 175 *τοῦ αὐτοῦ* [nach der Zusammensetzung *Λεοντίου*] *κεφάλαια κατὰ διαφόρων αἱρετικῶν* inc. *Ὁ Ἄρειος τρεῖς ὑποστάσεις ὁμολογεῖ ἀλλὰ τὴν μονάδα ἀρνεῖται καὶ οὐ λέγει ὁμοούσιον κτλ* (Loofs, S. 13). Dasselbe Stück bemerkte Rügamer (l. c. S. 4) in einem Codex des Athosklosters Gregorius; allerdings ist es hier anonym und trägt die Überschrift: *κεφάλαια δέκα περὶ τῶν δύο φύσεων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*, inc. *Ὁ Ἄρειος κτλ* wie oben. Von demselben Verfasser stammt das folgende Stück des Athoskodex: *τοῦ αὐτοῦ κεφάλαια δέκα περὶ οὐσίας καὶ φύσεως, ὑποστάσεως τε καὶ προσώπου.* Rügamer und nach ihm auch Loofs (Artikel in RE.) nahmen auch für dieses zweite Stück die Autorschaft des Leontius in Anspruch. Loofs wies auch diese philosophischen Kapitel der verlorenen Grundschrift zu. Endlich hatte Pitra (Anal. sacra et clas. tom. V, p. 46, Paris 1888) auf unedierte Scholien des cod. Jan. 27, saec. 11 hingewiesen, die sich zwischen den Zitaten des Florilegs des Leontius befänden. Loofs nahm auch diese Scholien als Reste der Grundschrift in Anspruch. Auf diese Scholien werden wir in anderem Zusammenhang (§ 3) zurückkommen; doch sei schon hier bemerkt, daß sie für die Existenz der Grundschrift gar nichts beweisen. Ebenso ist es mit den beiden anderen inedita. Die antihäretischen Kapitel (*ὁ Ἄρειος κτλ*) des cod. Laud. 92 B sind der längst bekannte Traktat des Maximus Confessor de duabus in Christo naturis

(M. 91, 145 A sqq)[1]). Die handschriftliche Bezeugung spricht sich entschieden für Maximus als Verfasser aus[2]).

Freilich wird der Traktat de duabus naturis auch dem Presbyter Timotheus zugeschrieben. Unter seinem Namen hat ihn Meursius in Variis divinis Lugd. Bat. 1619, p. 127 (Meurs. opera VIII 738) zum ersten Male herausgegeben. Auch Combefis (Auct. nov. bibl. Patr. II. p. 443, Paris 1648 fol.) schwankt, ob er Maximus oder Timotheus als Verfasser ansetzen soll. Mag man unter diesen Umständen vielleicht zwischen Maximus und Timotheus als Verfassern schwanken, so wird man doch auf Grund dieser handschriftlichen Verhältnisse nicht mehr an Leontius als den Verfasser denken. Auch eine Stiluntersuchung des Tractates weist weit von Leontius weg. Der Verfasser der X cap. de duabus naturis liebt eine oberflächliche Breite. So macht er aus dem einen Satze des Leontius (lib. tres 1288 B), daß die trinitarischen Irrlehren des Arius und Sabellius den christologischen Irrtümern des Nestorius und Eutyches korrespondieren, sofort drei Kapitel (n. 1, 4, 5). Wer eine solche Tautologie schreiben kann, wie etwa *ὁ τοίνυν λέγων καὶ διαφορὰν καὶ ἕνωσιν ἐπὶ χριστοῦ, οὔτε τὴν διαφορὰν ἀναιρεῖ, οὔτε τὴν ἕνωσιν συγχέει* (cap. 10), der ist eine ganz andere Persönlichkeit als Leontius von Byzanz. Übrigens ist es sehr leicht zu erklären, warum der Schreiber des cod. Laud. 92 B den Traktat unter die Werke des Leontius aufnehmen konnte: der Traktat ist seinem ganzen Inhalt nach und in allen wichtigeren Formeln von Leontius abhängig.

---

[1]) Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Prof. Diekamp (Münster), der den Text gelegentlich in Oxford abschrieb.

[2]) Unter dem Namen des Maximus steht der Traktat: cod. Paris. 11, an. 1186, fol. 302; cod. Paris. 491, saec. 13 v. 14, fol. 277 v.; cod. Paris. 886, saec. 13, fol. 84; cod. Paris. 1119, saec. 14; cod. Paris. 1612, an. 1493; cod. Paris. 1782, saec. 14. — Cod. Taur. 25, saec. 11, fol. 71; cod. Taur. 200, saec. 14. — Vindob. bibl. Caes. cod. 45 n. 50 (Lamb. VIII 937); cod. 78 n. 80 (Lamb. III 419). — Monac. cod. 368, saec. 12 (cat. IV 58); cod. 256, saec. 11 (cat. III 89); cod. 225, saec. 13 (cat. II 467). Die Zahl der Zeugen für Maximus ließe sich noch leicht vermehren. Die Überschriften sind teils sehr umständlich; so z. B. cod. Taur. 200 (cat. p. 300): *τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Μαξίμου τοῦ ὁμολογητοῦ κεφάλαια ἱ. κατ' Ἀρείου, Σαβελλίου, Νεστορίου καὶ Εὐτυχοῦς*, inc. *Ὁ Ἄρειος τὰς τρεῖς ὑποστάσεις ὁμολογεῖ κτλ.* Der cod. Monac. 368 schreibt gar: *Τοῦ αὐτοῦ ἁγίου Μαξίμου περὶ τῶν β φύσεων τοῦ κῦ καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν ἰῦ χῦ καὶ ὅτι ὁ ἄρειος μὲν καὶ νεστόριος τόν τε τῆς θεολογίας καὶ τῆς οἰκονομίας λόγον* [add. *διαιροῦσιν* ex Monac. 256], *Σαβέλλιος δὲ καὶ Εὐτυχὴς ἐπεναντίας τούτων συγχέουσιν.*

Die decem capita (S. 19), die Loofs und Rügamer für Leontius in Anspruch nehmen, tragen in keiner einzigen Handschrift den Namen des Leontius. Auch sie sind längst bekannt und stehen unter den Werken des hl. Maximus MPGr. 91, 260. Sie sind ein fast wörtliches Exzerpt aus Leontius libri tres adv. Nest. et Eutych. 86, 1277 D sq. Nähme man Leontius als Verfasser dieser decem capita an, dann ergäbe sich, daß Leontius sein eigenes Werk exzerpiert hätte, um einen kläglichen Traktat zusammenzuschreiben.

3. Von den inedita wenden wir uns der äußeren Bezeugung der Loofschen Grundschrift zu. Loofs führt (S. 127) folgende Stelle aus dem Werke de haeresibus et synodis des Patriarchen Germanus von Konstantinopel († 733) als Zeugnis für die Grundschrift an: *Λεόντιος ὁ τῆς ἐρήμου μοναχὸς βίβλιον συνέθηκεν εὐαπόδεκτον ὑπὲρ τῆς τοιαύτης συνόδου ἐνιστάμενος· πολλὰς δὲ καὶ μαρτυρίας ἐν αὐτῷ καταγράψας περὶ τῆς δυϊκῆς φωνῆς ὅθεν καὶ Λεόντια τὸ βίβλιον ἐκ τούτου ἐκλήθη* (M. 98, 72). Loofs vermutet, daß die Erklärung des Titels ‚*Λεόντια*' durch Germanus falsch sei, daß Germanus also die *Λεόντια* vermutlich nie genauer gelesen hat; *Λεόντια* soll nach Loofs eine „Sammlung der Werke des Leontius" bedeuten. „Nicht minder wichtig ist die Nachricht, daß in diesen *Λεόντια* eine Apologie des Chalcedonense enthalten gewesen sei. Unter den in Kap. I besprochenen Schriften findet sich eine Apologie des Chalcedonense nicht" (Loofs, S. 128). Demgegenüber hat schon Möller in der Besprechung des Loofsschen Buches (ThLZ. 1887, S. 336) darauf hingewiesen, daß man bei *τὰ Λεόντια* an die tres libri denken könne. Tatsächlich ist der Titel *ἐκ τῶν Λεοντίων* erhalten als Lemma zu Exzerpten aus dem ersten und dritten Buch adv. Nest. et Eutych. Doch darauf müssen wir bald noch näher eingehen. Der Inhalt des von Germanus bezeichneten Buches paßt vorzüglich zu dem Inhalte der tres libri. Das Buch *Λεόντια* bei Germanus enthielt viele *χρήσεις περὶ τῆς δυϊκῆς φωνῆς*; das erste Buch adv. Nest. et Eutych. bringt allein 82 Väterzitate für die Zweinaturenlehre. Dieses Eintreten für den Dyophysitismus ist eine „Apologie" des Chalcedonense, wie sie Germanus mit den Worten *ὑπὲρ τῆς τοιαύτης συνόδου ἐνιστάμενος* kaum treffender hätte charakterisieren können. Das dritte Buch adv. Nestor. et Eutych. nimmt sogar

in der Ankündigung des Leontius ausdrücklich Bezug auf das Chalcedonense[1]).

4. Loofs hat auch in einer Stelle der Epilysis (1936 C) einen Beweis für die verlorene Grundschrift finden wollen: „Nach Epilysis 1936 C hat Leontius von Byzanz ein Buch geschrieben, in dessen erstem Kapitel in ganz ähnlicher Weise wie in adv. Nest. et Eutych. 1277 D über die Begriffe *φύσις, ὑπόστασις, ἐνυπόστατον* gehandelt ist. [In dem schon mehrfach erwähnten Artikel der RE. fügt Loofs mit besonderem Nachdruck *ἀνυπόστατον* hinzu.] Ähnliches müssen nach de sectis 1193 A die Scholien (Grundschrift) gleich im ersten Kapitel enthalten haben" (l. c. 204). Doch hat Loofs aus der Epilysisstelle zu viel herausgelesen[2]). Diese Stelle enthält nicht den geringsten Hinweis auf die Grundschrift, sondern 1. auf die Epilysis der *ἀπορίαι* Severs, Kap. I; 2. auf das nach 1936 C folgende Kapitel der Epilysis; 3. auf l. I der libri III adv. Nest. et Eutych. An den drei genannten Stellen will Leontius keine allgemeinen philosophischen Abhandlungen über *φύσις, ὑπόστασις, ἐνυπόστατον, ἀνυπόστατον* geben, sondern eine Antwort auf zwei ganz konkrete Fragen: 1. warum die Väter bei der Inkarnation von einem Zusammenkommen (*συνδρομή*) zweier Usien (*οὐσιῶν*), aber nicht von der Einigung zweier Hypostasen (*ἐξ ὑποστάσεων*) redeten, da doch beide Naturen vollkommen seien (*τελείως καὶ ἀνελλειπῶς ἐχόντων*); 2. warum keine der beiden Naturen *ἀνυπόστατος* genannt werden dürfe. Die erste Frage ist im ersten und letzten Kapitel der Epilysis beantwortet, die zweite findet l. III adv. Nest. et Eutych. 1277 D ihre Lösung.

5. Einen letzten Beweis für die Grundschrift fand Loofs in dem bei Migne 86 II 2003 C—2009 D abgedruckten Fragment. Es ist von Mai aus cod. Vat. Pal. gr. 262, 115 als Fußnote zur Doctrina veröffentlicht unter dem handschriftlichen Titel *ἀπὸ τῶν*

[1]) *Κατὰ τῶν ὑποκρινομένων τὴν μεγάλην καὶ οἰκουμενικὴν σύνοδον τὴν ἐν Χαλκηδόνι* (M. 86, 1272 A).

[2]) Die Stelle lautet: *Πῶς δὲ καὶ τίνα τρόπον τοῦ τε θεοῦ Λόγου καὶ τῆς κατ' αἰτὸν ἀνθρωπότητος τελείως καὶ ἀνελλειπῶς ἐχόντων οὐχ ὑποστάσεις ἀλλ' οὐσίας εἰς τὴν τῶν ἐνωθέντων συνδρομὴν οἱ Πατέρες παραλαμβάνουσιν, αὐθ' ὑποστάσεως οὔσης ἀνυποστάτου ἐν τῷ* 1) *πρώτῳ κεφαλαίῳ τῶν ἀρτίως ἠπορημένων*; 2) *καὶ ἐξῆς καὶ ἐν τῷ* 3) *πρώτῳ λόγῳ τῆς πραγματείας τῆς γενομένης ἡμῖν κατὰ τῶν ἐναντιοδοκητῶν πληρέστατα ἀποδέδοται* (1936 C).

*Λεοντίου*, incip. *ὅτι οὐ ταὐτὸν ὑπόστασις καὶ ἐνυπόστατον.* Dieses Fragment enthält einen fünfzehn Zeilen langen Abschnitt (2009 C 5 inc. *ὅτι εἶδος*), der in keinem der bisher bekannten Werke des Leontius sich findet, und doch durch das Lemma als geistiges Eigentum des Leontius gekennzeichnet scheint. „Es ist zweifellos, schreibt Loofs, S. 119, daß Fragment I uns das Vorhandensein einer *τὰ ἰδιώτικα* betitelten Sammlung von opera Leontii beurkundet, in der neben den libri tres adv. Nest. et Eutych. auch eine jetzt wenigstens in ursprünglicher Gestalt nicht mehr vorhandene Schrift sich gefunden hat, in welcher der Verfasser von seinen philosophischen Voraussetzungen gehandelt hat.“ Durch diese wichtige Schlußfolgerung erhält die an und für sich wertlose Kompilation eine hohe Bedeutung. Fragment I ist uns sehr oft überliefert (vgl. Loofs, S. 109) unter etwas voneinander abweichenden Lemmata. Cod. Vat. Pal. gr. 281, s. 11 hat die Aufschrift *ἀπὸ τῶν Λεοντίνων*. Harâlt nennt es im Kat. der Münchener griechischen Handschriften cod. 104 recht passend excerpta Leontii. Loofs hat (S. 110) im einzelnen nachgewiesen, wo sich die einzelnen Sätze des Fragmentes finden. Dabei ergab sich folgendes: 1. Fragm. I 2004 C: lib. III adv. Nest. et Eutych. 1277 C 13; 2. 2005 B 9: 1281 C 10; 3. 2005 B 11: 1284 B 9; 4. 2005 D 2: 1300 A 8; 5. 2005 D 7: 1300 B 11; 6. 2008 B 5: 1301 A 11; 7. 2008 C 4: 1301 C 9; 8. 2008 C 5: 1301 D 10; 9. 2009 A 6: 1308 B 1; 10. 2009 A 10: 1308 B 4; 11. 2009 A 14: 1308 C 11; 12. 2009 B 2: 1309 A 7; 13. 2009 B 6: 1380 B 2; 14. 2009 B 8: 1380 A 8; 15. 2009 B 10: 1380 C 1; 16. 2009 B 14: 1380 D 2; 17. 2009 C 5: ohne Parallele; 18. 2009 C 16: ohne Parallele. Der Kompilator des Frag. I hat also in n. 1—12 das erste, n. 13—16 das dritte der libri tres adv. Nestor. et Eutych. exzerpiert. Für n. 16 und 17 fehlte bisher die Quelle, wenn man sich nicht zu der Grundschrift Loofs bekennen will. Ich habe dieselbe festgestellt in dem Kommentar des Ammonius Hermiae zur Isagoge des Porphyrius. (Commentaria in Aristot. graeca, Berol. 1891; 1895, pars III et IV.) Ammonius, der schon beim Tode des Proklus (485) in Alexandrien Philosophie vortrug, war der Lehrer des Zacharias von Mitylene und anderer Kirchenschriftsteller der justinianeischen Periode. Aus seinem Kommentar zur Isagoge Porphyrs stammen die Schlußsätze von Fragment I. Man vgl. Am. Isag. IV, pars III, p. 32,23 sqq. mit Fragm. I 2009 C 5 sqq.; ferner Isag. prooem. p. 21,8 mit Fragm. I 2009 C 16 sqq. Der Vergleich ergibt, daß der Kompilator von

Fragment I für den letzten Teil seiner Kompilation das Ammoniussche Kompendium der Logik in ähnlicher Weise exzerpierte, wie er für den ersten Teil die libri tres des Leontius ausnutzte. Die Überschrift des Fragmentes sollte ganz korrekt heißen: *ἐκ τῶν Λεοντίου καὶ Ἀμμωνίου.* Da aber Leontius den weitaus größten Teil des Fragmentes hergeben mußte, so hat der Kompilator nur den Namen des Leontius ins Lemma gesetzt. Übrigens handelt der letzte Satz des Fragmentes über die Erfordernisse einer guten Buchvorrede, die sich über das Ziel, die Nützlichkeit, Echtheit und Anordnung des Buches aussprechen müsse. Aber was soll das am Schlusse eines Traktates über die Zweinaturenlehre Christi? Ich glaube daher, daß der Schluß gar nicht zu Fragment I gehört. Sollte er aber originär sein, dann müßte man Fragment I als *πίναξ* einer Handschrift auffassen, wofür man dann auch anführen könnte, daß alle Sätze des Fragmentes I mit *ὅτι* anfangen. Mag man immerhin über den Zweck dieser Kompilation verschiedener Meinung sein, so viel ergibt sich aus dem Quellennachweis mit aller Sicherheit, daß Fragment I keine Kompilation aus einer verlorenen Grundschrift ist.

## § 2. Leontius und Theodor von Raithu.

Die schon mehrfach erwähnte Schrift de sectis oder scholia Leontii, die mit ihrem vollen Titel *Λεοντίου σχολαστικοῦ Βυζαντίου σχόλια ἀπὸ φωνῆς θεοδώρου, τοῦ θεοφιλεστάτου ἀββᾶ καὶ σοφωτάτου φιλοσόφου, τήν τε θείαν καὶ ἐξωτικὴν φιλοσοφήσαντος γραφήν* heißt, wurde von alters her von allen Schriften des Leontius am meisten geschätzt. Leider ist der vorliegende griechische Text ziemlich schlecht. Combefis las im cod. Paris. reg. 1115, saec. 13 einen weit besseren Text, der auch Väterzitate enthielt (vgl. Loofs, S. 136). Eine Reihe von Väterzitaten aus de sectis sind indes von Angelo Mai ediert worden aus cod. Vat. graec. 1904, aber von Migne beim Neudruck von de sectis übersehen worden. Sie bilden den Schluß der actio IX. von de sectis. Es sind elf Zitate, die sich alle in den Florilegien des Leontius finden, woher sie entlehnt sind[1]):

[1]) Sie stehen allerdings an einer Stelle, wo man sie nicht suchen sollte, nämlich in der Vorrede zur panoplia dogmatica, Nova patr. biblioth. tom II, p. 596. Romae 1844. Leider hat Mai nur dreimal die Initien gegeben, bei n. 6, 7, 8;

1. Athans. c. Arian. l. 1; wohl Leont. 15.
2. Gregor. theol. in epiphan.; Leont. 21.
3. eiusdem orat. II de filio; Leont. 22.
4. Gregor. Nyss. cont. Apol.; Leont. 24.
5. Ambrosii, episc. Mediol., ad Gratian.; Leont. 32.
6. eiusdem ad Sabin. (cod. *Σαβηνιανόν*) inc. *οὐκοῦν* des. *τυγχάνῃ*; Leont. 35.
7. eiusdem, explic. symboli; Leont. 36.
8. Augustin. inc. *ἐπίγνωθι*; Leont. 42[b].
9. Cyrilli (Alex.) de adorat. in Spir.; Leont. 70 oder 73.
10. eiusdem ex epist. ad Valerian.; Leont. 81.
11. eiusdem ad Oriental.; Leont. 79.

Loofs hat unwiderleglich dargetan, daß de sectis nicht von Leontius stammen kann, da es zwischen 579—607 entstand, als Leontius schon tot war (l. c. S. 136—163). Er sieht in ihm ein Werk des Abtes und Philosophen Theodor. Über die Person dieses im Titel von de sectis genannten Abtes und Philosophen fehlen bisher alle Nachweise. Wir glauben ihn in der Person des Theodor von Raithu gefunden zu haben[1]). Von ihm besitzen wir eine einzige Schrift de incarnatione (M. 91, 1479). Im cod. Phill. 1484 (vgl. § 3) fanden wir ein anonymes Stück, das wir gleichfalls Theodor von Raithu zuschreiben müssen: *Περὶ τῶν φιλοσόφων φωνῶν τῶν ἐν τοῖς δόγμασιν λεγομένων*, inc. *τὸ μὲν τῆς οὐσίας ὄνομα αὐτὴν τὴν κλῆσίν φημι καὶ τὴν προσηγορίαν κτλ* (fol. 151[r] sqq.). Wir müssen es Theodor von Raithu zuweisen 1. auf Grund des Kataloges der Werke Theodors von Raithu, den uns Leo Allatius liefert. Er kannte eine Schrift Theodors v. R., deren Initium mit unserer anonymen Schrift wörtlich übereinstimmt: *τίς φύσις καὶ οὐσία*, incipit *τὸ μὲν τῆς οὐσίας* wie oben. 2. Der cod. Laurent. X 26, saec. 12,

aber trotzdem lassen sie sich mit ziemlicher Sicherheit identifizieren mit Hilfe des Lemmas, dann auch infolge der großen Abhängigkeit des Werkes de sectis von Leontius; besonders aber, weil die Zitate sich in einer ganzen Reihe von Florilegien nachweisen lassen. Die Hinweise auf das Leontiusflorileg beziehen sich auf § 4 dieser Arbeit.

[1]) Über Theodor von Raithu siehe KL. XI[2] 1522; Ehrhard bei Krumbacher, S. 64; Gallandi, vet. patr. bibl. XIII, p. III. Leo Allatius bei Mai, bibl. nova tom. VI, Romae 1853, p. 149 sq. Dict. of christ. Biogr. 4, London 1887, p. 953. Theodor wird zu stiefmütterlich behandelt. Wir brauchten eine auf hs. Forschung beruhende Monographie über ihn.

ebenso der Venet. Marci 498, bezeichnet ausdrücklich Theodor von Raithu als Verfasser unserer Schrift[1]); hier steht sie direkt hinter Theodors de incarnatione, dessen zweiten Teil sie auch bildet; denn 3. am Schlusse von de incarnatione verspricht Theodor eine Darstellung der im Dogma gebrauchten philosophischen Begriffe (M. 91, 1504 A), aber nicht im Sinne der Kategorien des Aristoteles und der *ἔξω φιλόσοφοι*, sondern der kirchlichen Terminologie. Dieser Ankündigung entspricht durchaus unsere anonyme Schrift, die die dogmengeschichtlichen Begriffe *οὐσία, φύσις, ὑπόστασις, πρόσωπον* usw. behandelt und geflissentlich den Gegensatz des kirchlichen Gebrauches dieser Termini gegen den weltlichen Gebrauch derselben hervorhebt.

Diesen Theodor halten wir, wie schon erwähnt, auch für den Verfasser von de sectis: 1. der Verfasser von de sectis schrieb vor 610, auch Theodors Werk de incarnatione ist vor 620 geschrieben (vgl. Erhard l. c.). Theodor von Raithu ist wie der Verfasser von de sectis Abt und Philosoph. Zwischen ihren Ideen herrscht vollständige Kongruenz; sogar die damals seltene historisch-dogmatische Anlage haben de sectis und de incarnatione gemeinsam. 2. Den drei Schriften, die wir Theodor von Raithu zuweisen (de sectis, de incarnatione, termini philosophici) ist eine starke Abhängigkeit von Leontius von Byzanz eigentümlich. Die Abhängigkeit des Werkes de sectis von Leontius ist durch Loofs dargetan (vgl. namentlich S. 139, 146 f.). Die Abhängigkeit der neuen philosophischen Schrift von Leontius wollen wir nur an einem Beispiele zeigen:

| Phil. 1484 f. 152r: | lib. tres Mg. 86, 1280 A 4: |
|---|---|
| *Οὐσία μὲν γὰρ αὐτὸ τὸ εἶναι μόνον δηλοῖ, ἡ ὑπόστασις οὐ μόνον τὸ εἶναι δηλοῖ ἀλλὰ καὶ τὸ πῶς ἔχειν καὶ ὁποῖόν τι εἶναι παρίστησι. καὶ ἡ μὲν οὐσία ταὐτὸν δὲ εἰπεῖν ἡ φύσις εἴδους λόγον ἐπέχει, ἡ δὲ ὑπόστασις τοῦ τινος* | *Ἡ μὲν γὰρ φύσις τὸν τοῦ εἶναι λόγον ἐπιδέχεται, ἡ δὲ ὑπόστασις καὶ τὸν τοῦ καθ' ἑαυτὸ εἶναι, καὶ ἡ μὲν (φύσις) εἴδους λόγον ἐπέχει, ἡ δὲ τοῦ τινος δη-* |

[1]) Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Prof. Diekamp, Münster. Der Katalog der Laurentiana setzt die Schrift fälschlich anonym an (nullo auctoris nomine apposito). Wir gedenken das Schriftchen gelegentlich zu edieren.

| | |
|---|---|
| δηλωτική· καὶ ἡ μὲν οὐσία καθολικοῦ πράγματος χαρακτῆρα δηλοῖ, ἡ δὲ ὑπόστασις τοῦ κοινοῦ τὸ ἴδιον ὑπερδιαστέλλει. | λωτική· καὶ ἡ μὲν οὐσία καθολικοῦ πράγματος χαρακτῆρα δηλοῖ, ἡ δὲ (ὑπόστασις) τοῦ κοινοῦ τὸ ἴδιον ἀποδιαστέλλει. |

Zum Erweise der Abhängigkeit der Schrift de incarnatione genügt es, auf einen gemeinsamen Fehler hinzuweisen, den Theodor aus Leontius (lib. tres 1317 CD) übernommen hat. Theodor berichtet (de incar. 91, 1497 C, 1500 B), genau wie Leontius, daß Severus durch den Streit mit Julian v. Halik. veranlaßt worden sei, seine Christologie zu ändern und eine Schwenkung nach dem Chalcedonense hin zu machen. Wie wir später (§ 11) zeigen werden, beruhen diese Nachrichten auf Irrtum[1]).

Als letzten Beweis für die Autorschaft Theodors von Raithu von de sectis führen wir ihr ganz gleichmäßiges Verhalten zur Doctrina an. Sowohl der Verfasser von de sectis als auch Theodor von Raithu sind reichlich aber anonym in der Doctrina benutzt. Aus de sectis sind fünf lange Zitate in die Doctrina aufgenommen (§ 1); eine vollständige Ausgabe der Doctrina wird wahrscheinlich noch mehr Zitate aus de sectis enthalten. Ebenso enthält die Doctrina ein langes Zitat aus der neuen philosophischen Schrift Theodors von Raithu: Doctrina bei Mai l. c. p. 11 col. b Ἡ μὲν οὐσία = cod. Phill. 1484, f. 152$^{v}$ Zeile 4.[2]) Der Verfasser der Doctrina hat das Zitat durch Exzerpieren gekürzt, dabei einige unwesentliche Änderungen vorgenommen. Auch das vorhergehende Stück der Doctrina, das ebenfalls anonym ist, enthält einige Sätze aus der philosophischen Schrift Theodors von Raithu. Aus allem ergibt sich mit Notwendigkeit, daß Theodor von Raithu, den man bisher abseits des dogmengeschichtlichen Lebens auf die Halbinsel Sinai versetzte, in den Kreis des Leontius von Byzanz und des Verfassers der Doctrina zu rechnen ist, ja daß er der Verfasser von de sectis ist.

[1]) Andere auffallende Parallelen sind: libr. tres 1301 D: de incar. 1496 C; trig. cap. c. 11: de incar. 1496 D; trig. cap. c. 5: de incar. 1497 A; epilys. 1940 D: de incar. 1493 D; Leontius florileg 23: de incar. 1496 A; libr. tres 1352 D: de incar. 1492 D.

[2]) Das Zitat steht cod. Paris. 1009 unter dem Namen Gregors des Theologen, doch ist der Text bedeutend jünger als Gregor von Nazianz.

Doch besitzen wir de sectis nicht in der Form, wie es Theodor von Raithu zu Papier brachte, sondern wie es einer seiner Schüler, mit Namen Leontius, in den theologischen Vorlesungen Theodors nachschrieb. Für diese Behauptung möchte ich jedoch nicht denselben Grad von Sicherheit in Anspruch nehmen wie für die vorhergehenden. Doch scheint mir diese Hypothese die natürlichste Deutung des Titels von de sectis zu sein: *Λεοντίου Βυζαντίου σχολαστικοῦ σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου.* Loofs (S. 141 ff.) erklärt diesen Titel allerdings umgekehrt: eine Arbeit Theodors auf leontianischer Grundlage; diese leontianische Grundlage Theodors glaubt Loofs in der verlorenen Grundschrift gefunden zu haben. Loofs gesteht allerdings: „Überall, wo die Sache erwähnt ist, finde ich die Ansicht ausgesprochen, der Titel besage, daß Leontius den Inhalt der Schrift ex ore Theodori abbatis erhalten habe (Fabricius-Harles VIII, p. 310)". In der Tat, scheinen die Worte *ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* den Abt Theodor als den geistigen Urheber der Schrift zu bezeichnen; der Scholastikus Leontius hat das geistige Eigentum Theodors zu Papier gebracht; dieser Leontius, der zu dem Abte Theodor in einem Schülerverhältnisse steht, kann natürlich nicht der Verfasser der tres libri, epilysis u. trig. cap. sein; aber die Annahme zweier Leontius aus Byzanz, eines Mönches in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, und eines Scholastikus zu Anfang des 7. Jahrhunderts hat meines Erachtens nichts Befremdendes. Der Titel *ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* läßt an sich die Frage offen, ob Leontius in dem Abte Theodor seine mündliche Quelle hatte, etwa dessen Vorlesungen hörte, oder ob er ein Werk Theodors vor sich hatte, aus dem er schöpfte. Denn *ἀπὸ φωνῆς* kann ebensowohl eine schriftliche wie eine mündliche Quelle einführen[1]). Wenn es z. B. cod. Venet. Marc. 22 heißt *ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομὴ εἰς τὸν Ἐκκλησιαστικὴν ἀπὸ φωνῆς Γρηγορίου Νύσσης, Διονυσίου Ἀλεξανδρέως, Ὠριγένους Εὐαγρίου, Διδύμου, Νείλου καὶ Ὀλυμπιοδώρου*[2]), so ist ohne weiteres klar, daß der Autor der Ekloge schriftliche Quellen vor sich hatte; denn er konnte unmöglich die zeitlich so weit auseinanderliegenden

[1]) Über *ἀπὸ φωνῆς, σχόλια* hat sehr gut geschrieben Skowronski, De auctoris Herenii et Olympiodori Alexandrini scholiis, Vratisl. 1884 (Dissert.), p. 43—52.

[2]) Kilian Seitz, Die Schule von Gaza, Heidelberg 1892 (Dissert.), S. 19.

Theologen alle persönlich gehört haben. Doch möchte ich die Formel *σχόλια Λεοντίου σχολαστικοῦ ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* im Sinne einer mündlichen Quelle auffassen, so daß der Scholastikus und Scholienschreiber Leontius in ein Schülerverhältnis zu dem Abte und Philosophen Theodor träte. Das Werk de sectis legt nämlich an vielen Stellen den Gedanken nahe, als bringe es gehörte Vorlesungen zu Papier[1]). Auch die vielen mit *μετέλθωμεν* eingeleiteten Übergänge (z. B. 1240 A 1), die mannigfachen Zurückverweisungen auf schon Dagewesenes (z. B. 1260 B), die latent dialogische Form, der häufige Plural (*λέγομεν, ἐπιλυόμεθα, λύσωμεν* etc. 1240), die Besorgnis, nicht klar genug sich auszudrücken[2]), deuten auf Vorlesungen vor Studierenden hin.

Vor allen Dingen fallen auch die Schlußformeln einzelner Abschnitte von de sectis ins Gewicht, z. B. *μέχρι οὖν τῶν ἐνταῦθα λέγει ἡ γραφή* (1209 B 14); *αὕτη ἐστὶν ἡ πίστις τῶν Χριστιανῶν* (1197 D); *ἐν τούτοις ἡ πρᾶξις* (1212 B 13; 1217 D 1); *ἐν τούτοις ἡ θεωρία* (1212 B; 1233 B; 1257 B). Daß wir die Vorlesungen Theodors nur in der Nachschrift eines Schülers besitzen, ist keine ungewöhnliche Hypothese; sie wird häufiger in der Textüberlieferung griechischer Philosophen angenommen (vgl. Skowronski l. c. S. 42) und hat ihre Parallelen in der patristischen Predigtliteratur, die wir vielfach nur den Nachschriften der Zuhörer verdanken.

## § 3. Cod. Phill. 1484.

Von den Werken des Leontius von Byzanz besitzen wir bisher noch keine kritische Ausgabe, die unter Benutzung des gesamten handschriftlichen Materials hergestellt wäre. Leider kann ich auch nur einen bescheidenen Anfang der handschriftlichen Forschung bieten. Unter den Meermannhandschriften der Berliner Kgl. Bibliothek findet sich cod. Phill. 1484 (= Meerm. 152), eine moderne Abschrift eines alten Codex, der von fol. 158$^{r}$ an bis zum Schluß das erste Buch des Leontius advers. Nestor. et Eutych. enthält. Der Codex ist von der Hand Sirmonds geschrieben (1559—1651),

[1]) 1193 $A_1$, 1197 $D_4$, 1200 $D_1$, 1208 B, 1212 C, 1220 $D_1$, 1221 $B_{12}$, 1224 $D_9$, 1240 $A_1$, 1248 $B_6$, 1241 $A_{10}$, $B_7$.

[2]) 1241 $A_{10}$. *Ἵνα σαφὲς εἴη τὸ λεγόμενον μεταβάλλοντες τὰ ὀνόματα συλλογιστικῶς προσαγάγωμεν τὸν λόγον καὶ εἴπωμεν οὕτως.*

dem unermüdlichen Bibliothekar des Pariser Jesuitenkollegs Claramontanum. Die Vorlage Sirmonds ist für den ersten Teil der Abschrift im Phill. 1484 selbst angegeben vgl. Katalog, S. 32[1]. Für die zweite Hälfte (fol. 110—190) läßt sich mit Sicherheit nachweisen, daß cod. Phill. 1484 aus cod. Jan. 27, saec. 11, oder einem verwandten Codex abgeschrieben ist. Das ergibt sich zunächst aus der übereinstimmenden Reihenfolge der Stücke in beiden Handschriften[1]. Besonders lehrreich ist dann der Schluß. Beide Codices brechen plötzlich ab mitten in einem Zitate aus dem Concilium Antiochenum mit den Worten *περι λόγου δὲ καὶ σοφίας διελέχθημεν· καὶ πάντα* . . . . (Pitra, Analecta sac. et class. 1886 tom. 3, p. 600). Um das innere Verhältnis der cod. Jan. 27 u. Phill. 1484 festzustellen, habe ich ein Stück aus cod. Jan. 27 (ediert Pitra, Anal. tom. 5, p. 67—70) mit dem gleichen Abschnitt des cod. Phill. 1484 verglichen, wobei sich eine fast wörtliche[2] Übereinstimmung herausstellte, während der von Pitra ebenfalls herangezogene cod. Monac. 67 textlich mannigfach abweicht und ein bedeutend längeres Stück der Abhandlung enthält.

Der cod. Phill. 1484 liefert uns einige wichtige Beiträge zur Kenntnis des Leontius. 1. Er bietet an einigen wichtigen Stellen brauchbare Lesarten, wo der vorliegende griechische Text verderbt ist. Wir geben dieselben da, wo wir die betreffenden Stellen erklären, und verzichten darauf, an dieser Stelle alle Varianten auszuschütten. 2. Aus cod. Phill. 1484 können wir die bei Mai und Migne verschwundene, von Leontius aber angekündigte Einteilung des ersten der tres libri in Kapitel[3]) wiederherstellen.

1. *φασὶν γάρ* M. 1276 D 5.
2. *ἀλλ' ὁ ἄνθρωπος* M. 1280 B 13.
3. *ἀλλ' ἡ ψυχή* M. 1284 B 1.

[1]) Cod. Phill. ist beschrieben im Katalog der Meermannbsch. Berlin 1892, S. 30; cod. Jan. 27 bei Pitra, Anal. sac. et class. Paris 1888, tom. V, p. 44 sqq. und bei A. Ehrhard, Die griechischen Handschriften von Genua, Zentralblatt für Bibliothekswesen 1893 —

[2]) Abweichungen: *συνέζευχθαι* Jan., *συνέζευκται* Phill.; *περὶ ψυχῆς* Jan., *περὶ ψυχὴν* Phill.; *κύριος* Jan., *κυρίως* Phill.; *ἐπισυμβαίνον* Jan., *ἐπισυμβαῖνον* Phill. *ἀγαθῷ* Jan., *ἀγαθῷ καὶ αὐταγαθῷ* Phill.

[3]) Mit Hilfe eines Zitates aus Niceph. Antirhet. (Pitra, Spic. Solès. I, 348, Paris 1852) hat schon Loofs die Anfänge der drei ersten Kapitel wie oben festgestellt.

| | |
|---|---|
| 4. *εἰ τελεία* | M. 1285 C 1. |
| 5. *τί οὖν φασιν* | M. 1289 B 2. |
| 6. *καθώς σοι* | M. 1293 B 12. |
| 7. *ἐπεὶ ὁ πᾶς* | M. 1297 C 5. |

Der cod. Phill. 1484 gibt uns auch den griechischen Text des ersten Leontiusflorilegs, das wir im folgenden Paragraphen behandeln. Endlich finden sich hier auch die scholia Leontii zwischen einzelnen Väterzitaten, die auch Pitra im cod. Jan. 27 bemerkt hat, und auf die Loofs einen neuen Beweis für seine Grundschrifthypothese aufbaute (vgl. § 1). Wie hinfällig dieser Beweis ist, ergibt sich ohne weiteres, wenn wir die scholia testimoniis patrum intermixta[1]) einfach edieren. Nur ein einziges dieser Scholien ist bisher dem griechischen Texte nach bekannt (M. 86, I 1316). Die übrigen Scholien folgen hier:

1. *Ἰδοῦ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μίαν ὑπόστασιν εἴρηκε* [sc. *Βασίλειος*] *προδιασείλας μὴ ταὐτὸν εἶναι οὐσίαν καὶ ὑπόστασιν.*

2. *Ἱκανὰ ταῦτα πρὸς τὸ παρασιῆσαι, ὁποίαν ἔσχον οἱ παλαιοὶ δόξαν περὶ προσώπου καὶ ὑποστάσεως, φύσεώς τε καὶ οὐσίας· καὶ ὡς ἔμπαλιν ἡ ἐπὶ τῆς Τριάδος ἔχει ἡ τῆς ἐνανθρωπήσεως ἕνωσις, ἥ τις ἄλλο μὲν καὶ ἄλλο καὶ μετὰ τὴν ἕνωσιν δείκνυσι τὰ ἐξ ὧν ἡ ἕνωσις. Εἴπερ μὴ ταὐτόν* [*ταὐτό*] *φησι τὸ ἀόρατον τῷ ὁρατῷ, καὶ ἄχρονον τῷ ὑπὸ χρόνου. Ταῦτα γὰρ οὐδέποτε ἀλλήλοις ταὐτό*[*ν*], *εἰ καὶ περὶ ταὐτὸν ἑκάτερα· οὐκ ἄλλος δὲ καὶ ἄλλος φησὶ, μὴ γένοιτο. Οὐδὲ γὰρ ἄλλος ὁ Λόγος καὶ ἄλλος ὁ Χριστος, οὐδὲ ἄλλος ὁ φύσει υἱὸς καὶ ἄλλος ὁ θέσει ἄνθρωπος, ἀλλ' εἷς καὶ ὁ αὐτὸς ἑκάτερα. Ἄλλος μὲν γὰρ καὶ ἄλλος ὁ Παὴρ φησιν καὶ ὁ Υἱὸς, καὶ διὰ τοῦτο ὑποστάσεις. Ἄλλο δὲ καὶ ἄλλο θεὸς καὶ ἄνθρωπος καὶ διὰ τοῦτο καὶ δύο φύσεις. Οὐ πότε μὲν τοῦτο, πότε δὲ ἐκεῖνο, ἀλλ' ἀεὶ καὶ ἄλλο* [*? ἄλλος*] *μὲν*

[1]) Pitra hat überhaupt sehr ungenügende Notizen über den cod. Jan. 27. So las er darin ein *σχόλιον Εὐνομίου*; es muß heißen *ἀνομοίου*. Ferner spricht er (l. c. III, p. 600) von zwei Werken des Leontius gegen die Nestorianer, das eine in drei, das andere in fünf Büchern (!). Am Schlusse des ersten Werkes, nicht des ersten Buches (primi operis, non primi libri) will er 78 Väterzitate gelesen haben. Zwei Jahre später (l. c. V 40) sind es 76 Zitate. Sie stehen am Schluß des ersten des libri tres. adv. Nestor. et Eutych., da der cod. Jan. 27 überhaupt nur das erste der libri tres enthält. Pitras Notiz von den fünf Büchern gegen Nestorius stammt aus Mai, der zu den drei Büchern adv. Nestor. et Eutych. auch noch trig. capit. und epilysis als einheitliches Werk rechnete. Die drei Bücher Pitras sind unsere libri tres.

*πρὸς τὸν Πατέρα, ἀεὶ δὲ ἄλλο πρὸς τὴν σάρκα, ὡς δείξει καὶ τὰ ἑξῆς τῶν μετ' αὐτοὺς τὰ αὐτῷ ὠφεληθέντων συντάγματα.*

3. *Καιρὸς δὲ καὶ τὰς τῶν ἄλλων πατέρων προκομίσαι χρήσεις, ὡς ὑπεσχόμεθα· σχόλιον Λεοντίου.*

4. *Σχόλιον Λεοντίου· τῶν ἀνατολικῶν εἰσιν ἐπὶ λέξεως τὰ ῥήματα τῆς παρούσης χρήσεως· τέθεικε δὲ αὐτὰ καὶ αὐτὸς ὡς ἔχουσιν ὁ μακάριος Κύριλλος ἐν τῇ οἰκείᾳ ἐπιστολῇ.*

Das letzte Zitat des Florilegs im cod. Phill. 1484, das vor dem Schlußscholion *χρήσεις τοῦ ᾱ λόγου* steht, hat einen so eigentümlichen Eingang (es wirft Cyrill Apollinarismus vor), daß es unmöglich von Leontius herstammen kann. Deshalb wurde es auch nicht unter die Florilegien des Leontius (§ 4) von uns aufgenommen. Der Eingang lautet: *Τοῦ αὐτοῦ μακαρίου Κυρίλλου ἐκ τοῦ περὶ ἐνανθρωπήσεως λόγου, ἐν οἷς καὶ κρᾶσιν καὶ μῖξιν τῶν φύσεων λέγει, ὡς εἶναι δῆλον ὅτι τὴν Ἀπολιναρίου κρᾶσιν. Ἐν τοῖς ἄλλοις αὐτοῦ λόγοις ἐκβάλλει πρὸ φύλλων τριῶν τοῦ τέλους·* Dann folgt ein fast wörtliches Zitat aus der Schrift de incarnatione unigenti (75, 1244 A. 49 D), die durch Ehrhard als ein Werk Theodorets v. Cyrus nachgewiesen ist.

| Phill. 1484: | de incarnat.: |
|---|---|
| *Καί τοι πῶς οὐκ ἀτρεκὲς εἰπεῖν, ὡς οὐ καταπεφοίτηκε μὲν ἐξ οὐρανῶν ἡ σάρξ, ἀλλ' ἦν ἐκ παρθένου κατὰ τὰς γραφάς· ἔστι δὲ οὐ . . . . . . . . . . . . . . ὁ Λόγος ἀλλ' εἰς ἓν ἀμφω συλλέγων καὶ ὥσπερ ἀλλήλοις ἀνακιρνᾶς τὰ τῶν φύσεων ἰδιώματα διὰ μυρίων ὅσων ἡμῖν ὁρᾶται λόγων.* | 1244 A 14. *Καί τοι πῶς οὐκ ἀτρεκὲς εἰπεῖν, ὡς οὐ κατεπεφοίτηκε μὲν ἐξ οὐρανῶν ἡ σάρξ, ἀλλ' ἦν ἐκ παρθένου κατὰ τὰς γραφὰς* (B 1) *ἔστι δὲ ὅτι οὐ διστὰς ὁ λόγος ἀλλ' εἰς ἓν ἄμφω συλλέγων καὶ ὥσπερ ἀλλήλοις ἀνακιρνὰς τὰ τῶν φύσεων ἰδιώματα διὰ μυρίων ὅσων ἡμῖν ὁρᾶται λόγων.* |
| *Καὶ μετὰ δ' φύλλα οὕτως· ἐπαγωνίζεται δ' αὖ καὶ συναθλήσει τῷ λόγῳ καὶ ὁ σοφὸς Ἰωάννης μονονουχὶ καὶ συναγείρων τὰς φύσεις καὶ εἰς μισάγγειας ἄγων τῶν ἑκατέρᾳ πρεπόντων ἰδιωμάτων τὴν δύναμιν*[1]). | 1249 D 1. *ἐπαγωνιεῖται δὲ καὶ συναθλήσει τῷ λόγῳ καὶ ὁ σοφὸς Ἰωάννης μονονουχί καὶ συναγείρων τὰς φύσεις, καὶ εἰς μισάγκειας ἄγων τῶν ἑκατέρᾳ πρεπόντων ἰδιωμάτων τὴν δύναμιν.* |

[1]) Ein ganz ähnliches Zitat *ἐκ τοῦ περὶ ἐνανθρωπήσεως λόγου* zitiert Ephräm v. Antiochien (Phot. cod. 229, M.P.Gr. 103, 1009), das Ehrhard (die Cyrill. v. Alex. zugeschriebene Schrift *περὶ ἐνανθρωπήσεως*, Tüb. 1888, S. 21) in de recta fide ad reg. 76, 1189 D 7, 1197 B 1 nachgewiesen hat.

Auf dieses Zitat folgt das Schlußscholion *χρήσεις του ᾱ λόγου,* und darauf ein kurzes, mitten im Satze abgebrochenes Stück aus der Disputation Malchions gegen Paul v. Samosata. Pitra hat es Analecta sacra et class. 1886, III. p. 600 ediert, aber fälschlich für eine *χρῆσις* aus Leontius angesehen.

## § 4. Die Florilegien des Leontius.

Die Florilegien des Leontius sind von der größten Bedeutung für die Erkenntnis der Quellen und Abhängigkeitsverhältnisse des Leontius. Auch wird man kein volles Bild von der Bedeutung und dogmengeschichtlichen Stellung des Leontius entwerfen können, wenn man die Florilegien übersieht. Über die Florilegien des Leontius fehlen alle Vorarbeiten. Auch Scheermann, der eine „Geschichte der dogmatischen Florilegien vom 5. bis 8. Jahrhundert" schreiben wollte[1]), hat lediglich die wenigen bei Migne stehenden Zitate der tres libri registriert. Der griechische Text der Florilegien ist nicht einmal ediert. Nur wenige, in den Gesamtausgaben der Väter und den Sammlungen der Konzilien noch nicht enthaltene Zitate wurden von Mai herausgegeben und von Migne abgedruckt. Darum habe ich im folgenden eine Darstellung der drei Florilegien der libri tres adv. Nest. et Eutych. gegeben. Das Florileg I ist bearbeitet auf Grund des cod. Phill. 1484, die beiden andern auf Grund der Übersetzung Turrians. [In den Anmerkungen ist der Text des Phill. 1484 (= Ph.) verglichen mit dem Originaltexte in den Werken der Väter (= M.), wo es möglich war, auch mit der lateinischen Übersetzung Turrians (= T.) und dem von Mai edierten Text des cod. Vat.-Palat. gr. 2195 (= Vat.).]

### I.

Basilius

1. *Εἰ δὲ δεῖ — κηρύττηται* (ep. ad Terentium) M. S. G. 32, 789 A6.
2. *Οὐσία δὲ καὶ ὑπόστασις — διαφορά* (ad Amphilochium) M. S. G. 32, 884 A2.

[1]) Th. Scheermann, Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom 5.—8. Jahrhundert, Leipzig 1904, in: Gebhardt und Harnack, Texte und Untersuchungen. Neue Folge, Bd. XIII, Heft 1. Vgl. dazu F. Diekamp in Theol. Rev. Nr. 15 (Münster 1905).

3. *Προσήκει τοίνυν — ὑπόστασιν* (epist. Synodica) M. S. G. 32, 545 C 5.

Gregorius Nazianz

4. *Πιστεύομεν εἰς Πατέρα — ἀσχημονεύτωσαν.* (*ἐκ τοῦ συντακτικοῦ*) M. S. G. 36, 476 C 11.

5. *Φύσεις μὲν γὰρ δύο — θεότητι* (ad Cledonium) M. S. G. 37, 180 A.

Proclus

6. *Ὁ αὐτὸς θεὸς — ἑνωσάσης.* (in Puer natus est nobis) M. S. G. 86, 1309 C 7; 65, 842 C.

Isidorus

7. *Ἄρτος ὁ Χριστός — ὑπόστασιν.* (ep. ad Theonem.) M. S. G. 78, 388 A 7.

Justinus.

8. *Τότε δὴ τῶν οὐρανῶν — οἰκονομίαν.* (ex tertio libro de s. Trinitate) von Otto, Justini Opera, tom. II, pars II, p. 34.

9. *Ὅτ' ἂν — θείας γραφὰς ὁμολογήσεις* (ex eodem opere) l. c. p. 36.

10. *Ὥσπερ εἷς — παρεδέξατο· καὶ μεθ' ἕτερα· ὥσπερ γὰρ — χωρίσειεν* (ex eodem capite) l. c. p. 38, 46.

Irenaeus

11. *Ὥσπερ γὰρ — περιδειχθῇ* (adv. haereses) M. S. G. 86, 1309 D.

Hippolytus

12. *Ἵνα δειχθῇ — προσώπων μεσίτης* (ex benedictionibus Balaam.) M. S. G. 86, 1312 A.

Petrus Alexandr.

13. *Καὶ τῷ Ἰούδᾳ — φύσει* (de adventu Salvatoris) M. S. G. 86, 1312 B.

Cyriacus

14. *Ὃς ἐν μορφῇ — παρὰ μητρός.* in Theophania M. S. G. 86, 1312 B.

---

3. Die Aufschrift lautet: *Ἀντίγραφον πίστεως ὑπαγορευθείσης παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου Βασιλείου, ᾗ ὑπέγραψεν Εὐστάθιος ὁ Σεβαστείας ἐπίσκοπος* Mig.; *Ἐκ τῆς συνοδικῆς ἐπιστολῆς ἐν ᾗ καθυπογράψαι πεποίηκεν τὸν Εὐστάθιον τὸν Ἀρμένιον ἐν ὑπονοίᾳ γενόμενον ὡς τὰ ἐναντία δόξαντα* Phill. Tur. — Mig. schließt mit *εἰληφέναι.* Phill. hat noch ein scholion Leontii. (p. 31. n. 1) —

5. *Ταύτης δὲ τῆς χρήσεως καὶ ὁ μακάριος Κύριλλος ἐν τῇ κατ' αὐτὸν συνόδῳ ἐπεμνήσθη* Phill. u. Tur.; ebenso Nr. 29; ähnlich 32 *ἐν τῇ κατὰ Νεστορίου συνόδῳ*; Nr. 15 *ἐν τῇ πρὸς μοναστὰς ἐπιστολῇ*; Nr. 50 *ἐπεμνήσθη* ohne Zusatz.

6. duabus naturis Tur., *τῶν φύσεων* Mig. u. Phill.

8. Am Rande des Phill. *κεφ. γ.* Der Schlußsatz in Ottos Ignatiusausgabe ist kürzer und präziser gefaßt.

9. Am Rande des Phill. *κεφ. ιζ.*

11. Der Titel adv. haeres. fehlt Phill. Tur. Vat.

12. Basnage leugnet, daß Hippolyt benedict. Balaam geschrieben. Mai (bei Mg. 86, 1311 Anm.) meint, der Traktat stehe in dem Komment. Hippolyts zu den 5 Büch. Mosis.

Athanasius
15. *Σκόπος — ἄνθρωπος γέγονε* (ex libro de Trinitate) M. S. G. 77, 13 C 10; es ist cont. Arian. III 29, M. 26, 385 A.
16. *Αὐτὸς δὲ — ἐπιδειξάμενος* (ex libro contra Apolinarem) M. S. G. 26, 1105 A 14.
17. *Καὶ οὕτως — ἄνθρωπος ὁ αὐτός.* (ex eodem libro) M. 26, 1121 D 1.

Basilius
18. *Ἐγὼ γὰρ — διάνοιαν* (ex libro I contra Eunomium) M. S. G. 29, 552 C 7.
19. *Ληπτέον — φύσιν λογιζόμεθα* (ex libro III contra Eunomium) M. S. G. 29, 704 C 5.

Gregorius Nazianz.
20. *Τοῦτο — θεότης ἀμφότερα* (ex apologetico) M. S. G. 35, 432 C 1.
21. *Ἀπεστάλη μέν — νόμῳ φύσεως* (in pascha) M. S. G. 36, 660 C 1.
22. *Ταῦτα μὲν οὖν — τῇ δὲ συνόδῳ* (ex oratione II de filio) M. S. G. 36, 113 A 6.
23. *Καὶ τὸ διὰ Χριστοῦ — τῆς συμφνίας* (epist. II ad Cledonium) M. S. G. 37, 481 C.

Gregorius Nyssenus
24. *Ὅτι ἕτερος — μία αἱ δύο εἰσίν.* (ex libro contra Apolinarem) M. S. G. 45, 1216 A 4.
25. *Τὸν γὰρ μεσίτην — τῇ φύσει.* (ex libro III contra Eunomium) M. S. G. 45, 597 B.
26. *Ποία μορφή — τιμῇ* (ex libro V contra Eunomium) M. S. G. 45, 705 C 10.

---

14. Das Lemma lautet übereinstimmend: *τοῦ ἁγίου Κυριακοῦ ἐπισκόπου τῆς Πάφου καὶ ὁμολογητοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὰ θεοφάνεια λόγου· εἷς δὲ καὶ αὐτός ἐστιν τῶν ἐν Νικαίᾳ.* Doch fehlt Cyriacus in den Katalogen der Nicaenischen Väter. Auch Ephräm v. Antiochien hat den Zusatz; von ihm hat ihn Leontius entlehnt.

19. Phill. u. Tur. schreiben lib. III; das Zitat steht lib. IV.

20. *Ἐκ τοῦ ἀπολογητικοῦ* Phill. u. Tur.; das Zitat steht orat. II. apologetica.

21. *Ἐκ τοῦ εἰς τὸ πάσχα* Phill., ex orat. in natalem Dñi Tur. Dieses oft gebrauchte Zitat steht sowohl in der Osterpredigt, wie in der Weihnachtspredigt. Überhaupt sind beide Reden Gregors abgesehen von Einleitung und Schluß ganz gleich. Die Osterpredigt ist um ein Mittelstück größer. Es wäre zu untersuchen, ob die Dublette auf Schuld der Abschreiber zu setzen, oder ob Gregor sich selbst abgeschrieben hat. Vgl. Mg. 36, 338 u. 36, 660.

24. Phill. hat nur die Mittelpartie des viel längeren Zitates bei Tur.

25. Ex libris cont. Eunom. Tur., ex l. I Phill.; es steht lib. III c. Eun. Den Nachweis verdanke ich Herrn Prof. Diekamp.

26. *Ἑκατέρου* Phill. utriusque naturae Tur.

27. *Πανταχοῦ — τὸ ἴδιον καθορᾷ* (ex libro VI contra Eunomium) M. S. G. 45, 761 A 9.

28. *Ἵνα ἐκ τοῦ — οἰκονομία* (ex eodem libro) M. S. G. 45, 716 B 9.

Julius Romanus

29. *Ὅθεν ἐξ ἀνάγκης — ἀγνοήσει.* Mai, script. vet. nova coll. (Romae 1833) VII 167, Col. b, Zeile 2 von unten.

Hilarius

30. *Οὐκ οἶδεν — οὐκ ἐπίσταται καὶ μεθ' ἕτερα· ταῦτα — λόγος ἐστίν* (de Trinitate libro IX) M. S. L. 10, 282, 283 A 3.

31. *Ὁρᾷς — ὁμολογεῖσθαι· καὶ μεθ' ἕτερα· καὶ ἐπειδήπερ — ἀμφότερα* (de Trinitate ibid.) M. S. L. 10, 290; — *Ταῦτα δὲ — δούλου μορφήν* (de Trinitate ibid.) M. S. L. 10, 292.

Ambrosius

32. *Φυλάξωμεν — ἐφθέγγετο* (de fide ad Gratianum l. II) M. S. L. 16, 576 B 12.

33. *Ἀλλὰ πῶς — θεότης* (de fide ad Gratianum l. III) M. S. L. 16, 595 B 13.

34. *Πλὴν ἡ πίστις — σώματος· καὶ μεθ' ἕτερα· εἷς ἐστιν — θεότητι.* (de incarnationis dominicae sacram) M. S. L. 16, 827 C 1; 827 D 12. Der letzte Abschnitt steht auch M. S. G. 86,1 1312 C.

35. *Οὐκοῦν — τυγχάνει.* (epist. ad Sabinum) M. S. L. 16, 1147 B 14. M. S. G. 86, 1313 A.

36. *Τοὺς δὲ λέγοντας — ἀποστολικὴ ἐκκλησία* (de interpret. symboli) M. S. L. 16, 849 A 13.

29. *Τὰς φύσεις* Phill., *τὴν φύσιν* Mai, p. 168, col. a. Z. 2.

30. Qui fuit unus ex patribus synodi Nicaeni Tur. Phill.; Basnage bemerkt dazu, daß Hilarius zur Zeit des Nicaen. noch Heide, also unmöglich Bischof war. Der Titel des Werkes heißt de fide bei Phill. u. Tur.: in Wirklichkeit de triuitate.

31. Dieses Zitat besteht aus drei Teilen, siehe oben. Bei Tur. u. Phill. erscheint es zweiteilig.

32. Ex libris de fide ad Gratian. Tur., de fide fehlt Phill.; huius . . . . . meminit in synodo sua Tur., *ἐν τῇ κατὰ Νεστορίου συνόδῳ* Phill.

34. Das Lemma lautet *ἐκ τοῦ κατ' Ἀπολλιναρίου* Phill. u. Tur. Canisius erklärt diese Bücher für verloren, Basnage, Mai etc. schreiben sie einem Ambrosius aus Alexandrien, einem Schüler des Didymus zu. Aber das zweiteilige Zitat stammt aus Ambr. v. Mailand, de incarnat. dominicae sacramento.

36. *Τοῦ αὐτοῦ ἑρμηνεύοντος τὴν ἔνοιαν τοῦ θείου συμβόλου* Phill. u. Tur., *ἐν ἐκθέσει πίστεως* bei Theodoret, polym. II.

Amphiloch. 37. *Διάκρινον — λέγομεν.* (contra Arianos) M.S.G. 39, 109 A 1.

38. *Ὥστε τὴν τοῦ Θεοῦ — περιγραφομένης.* (epist. ad Seleucum); siehe Anmerkung.

39. *Χριστός — ἀρνούμενος τὴν Θεῖαν· καὶ μεθ' ἕτερα· οἰκειοῦται οὖν — φύσεις.* (epist. ad Seleucum); siehe Anmerkung.

Gelasius Caes.-Pal. 40. *Ἀλλὰ οὐκ ἔσχυεν — ἡμᾶς* (ex interpret. symboli) M.S.G. 86, 1313 A.

41. *Ἡμεῖς — τιμήσωμεν Θεοῦ.* (ex eodem libro.) M.S.G. 86, 1313 B.

Augustinus 42. *Νῦν δὲ οὕτω.* (epist. ad Volusianum M.S.L. 33, 519 n. 9). *Καὶ μεθ' ἕτερα· ἐπίγνωθι — τριὰς ὁ Θεός* (in Joan. tract. 78, M.S.L. 35, 1836 n. 3).

Joannes Chrysost. 43. *Ἐπειδή μοι μορφὴν — Θεοῦ* (in epist. ad Philipp.) M.S.G. 62, 219 letzte Zeile.

44. *Ἐπειδὴ γὰρ — Θεὸς.* (ex interpret. primae epist. ad Timotheum) M.S.G. 62, 537 Zeile 2.

45. *Καὶ τί ποιεῖ — κατήλαξεν.* (in Ascensionem) M.S.G. 50, 445 Zeile 21.

Ephräm 46. *Τῶν δύο — Χριστός* (sermo in margaritas) M.S.G. 86, 1313 C.

Cyrillus Hierosol. 47. *Λιπλοῦν — φαινόμενον.* (ex IV. catechesi) M.S.G. 33, 468 A 5.

Flavianus Antioch. 48. *Τὰς ὡς ἀληθῶς — φύσεις* (in Assumptionem) M.S.G. 83, 204 C 5.

49. *Ἔδειξε — Θεότητα* (in evang. Joannis) M.S.G. 86, 1313 C.

37. Phill. hat den Zusatz *ἑταίρου γενομένου τοῦ ἁγίου Βασιλείου.* Vgl. Holl, Amphiloch. v. Iconium (Tüb. u. Leipzig 1904) S. 52. — tribuc passiones carni et miracula Deo Tur., fehlt Phill.

38. 39. Die Reihenfolge der Bruchstücke ist etwas anders als die von Holl, l. c. S. 53—56 versuchte Anordnung. Unser Text in Phill. ist schlechter als der Hollsche. Eine eingehende Darstellung der Differenzen verlohnt sich nicht.

42. Nach Phill. u. Tur. sind beide Teile des Augustinzitates aus ep. ad. Volus.: aber der zweite Teil stammt aus tract. 78 in Joan.

44. *Ὁ μέσος* Phill., qui utriusque naturae est Tur., *τὸ τῶν φύσεων μέσον* Mg.

47. Dieses Zeugnis trägt auch den Namen des hl. Greg. v. Naz., des hl. Nilus, vgl. MgPGr. 33, 468 Anm.

Antiochus Ptolem. 50. *Μὴ συγχέῃς — ἀνθρωπότητι* M. S. G. 86, 1316 A.

Proclus Const. 51. *Καὶ τὰς φύσεις — θεολόγησον* (in illud, puer natus est nobis) Concil. Chalcedon. Mansi VII. 472, Mg. 65, 885 D.

52. *Εἰ μὴ παρθένος — θεός μου* (oratio de laud. Mariae; Phill.: in nativitatem Christi) M. S. G. 65, 684 A1.

Isidorus Pelusiota 53. *Οὐκ ἔστιν — ὑιός* (ex epist. ad Theodosium diaconum) M. S. G. 78, 409 A9.

54. *Πάσῃ φυλακῇ — ἐσπούδασεν.* (ex epist. ad Timotheum lectorem) M. S. G. 78, 252 C10.

55. *Ὅτε δέ — ἐμβατεύσαντος* (ex epist. ad Cyrillum, ep. Alexand.) M. S. G. 78, 369 B5.

56. *Ἡ φύσις — ὃ ἐσμέν.* (epist. ad Leandrum) M. S. G. 78, 357 C. Dieses Zitat findet sich nicht in Cod. Phill., wohl aber bei Turrian.

Cyrillus Alexand. 57. *Ὁ μὲν γάρ — ἁμαρτίας.* (de Trinitate lib. I) M. S. G. 75, 680 B5.

58. *Λιτιὸς οὖν — ἀνθρώπινα* (de Trinitate, ibidem) M. S. G. 75, 681 C13.

59. *Οἱ δὲ κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν — φασίν.* (ex epist. ad Acacium) M. S. G. 77, 193 D6.

60. *Εἰ μέν — φάγεσαι* (contra Nestorium l. II) M. S. G. 76, 109.

61. *Οὐκοῦν ὅσον — σάρκα* (ex epist. ad Succensum) M. S. G. 77, 232 D10.

62. *Ἄρα οὖν — ἀμήχανον γάρ.* (ex dialogo quod unus sit Christus) M. S. G. 75, 1289 C12.

63. *Καὶ οὐδὲ — παρθένου ναῷ* (ex interpr. epist. ad Hebraeos) M. S. G. 74, 1004 C6.

50. Das Werk des Antiochus ist nicht genannt; sein Titel war sermo contra haereticos; vgl. Thiel, epist. Rom. pontif. genuinae (Braunsberg 1868) p. 557

52. In nativ. Christi Phill. u. Tur.; Mg. 65, 684 A4 hat nach *παρθένος* den Zusatz *πῶς οὐχὶ καὶ θεὸς καὶ τὸ μυστήριον ἄῤῥαστον*, der sich weder Phill. noch Tur. findet — Mg. ibi A5 hat *ἀῤῥάστως*. So las Ricardus in allen hss. des Proclus; aber Phill. liest *ἀφθόρως*, ebenso Tur. incorrupte, Anastas. Sinacta *ἀφθάρτως*, vgl. MPGr. 65, 684.

55. *Ἐν δυσὶν φύσεσιν εἷς* Phill. u. Tur., *ἐκ φύσεων δυοῖν ὁ εἷς* Mg.

56. *Ἐκ δύο φύσεων* Mg., in duabus naturis Tur.

61. Die Worte Tur. facit — compositus est fehlen Phill. u. Mig.

64. *Οὐ διοριστέον — τηροῦντες αὐτάς.* (ex Scholiis) M.S.G. 75, 1385C1.

Paulus Emesenus

65. *Εὐθέως — πρόσωπον* (homilia I in ecclesia Alexandrina, sedente et laudante S. Cyrillo) M.S.G. 77, 1437A9.

66. *Ἡσαΐας — ἀπαθής* (homilia II ibid.) M.S.G. 77, 1441B3.

Cyrillus Alexandr.

67. *Ἰδού — μυστήριον* (responsio ad Pauli verba) M.S.G. 77, 989C2.

68. *Οὐ γὰρ γέγονεν — Ἐμμανουήλ.* (contra Nestor. l. III) M.S.G. 76, 129D7.

69. *Ὅλον δὲ πάλιν — καθαρά.* (in cap. IV Levitici) M.S.G. 69, 576B1.

70. *Χριστός — νοεῖται Χριστός.* (de adoratione in Spiritu l. II) M.S.G. 68, 213B14.

71. *Ὅρα τοίνυν — θεϊκῶς* (ex interpret. epist. ad Hebraeos) M.S.G. 74, 1005A11.

72. *Πότε μέν — τὸ συναμφότερον* (in illud omnia mihi tradita sunt a patre meo).

73. *Χρυσῇ τῷ — ἐξ ἀργύρου τὴν βάσιν.* (de adoratione in spiritu) M.S.G. 68, 637A7.

74. *Εἰ γὰρ — ἀφανίσθησαν.* (ex prosphonetico ad Alexandrinos) M.S.G. 86,2; 1832B13.

75. *Καὶ λέλυται ὁ ναός — ἀσύγχυτον τὴν ἰδιότητα* (ibid.) M.S.G. 86,2; 1832C8.

76. *Ἀποδιίσταντες — ψυχὴ μία* (ex interpret. epist. ad Hebraeos, tom. II) M.S.G. 74, 1004A13.

77. *Ἐπεξεργάζεται — ὡς ὁ Παῦλός φησιν.* (in Joannem evangelistam l. I) M.S.G. 73, 161A14.

78. *Θεὸς γὰρ ὢν κατὰ φύσιν — ὁ λόγος.* (ex scholiis per capita) M.S.G. 75, 1404C.

---

72. Man erwartet das Zitat M. 62, 406C zu Matth. 11, 27, wo es fehlt. Der griech. Text des Phill. lautet: *Πότε μὲν γὰρ τὰς ἀνθρωπρεπεῖς ἀφήσιν φωνὰς πότε δὲ δεικνύει πράγματα θεότητι μόνῃ χρεωστούμενα, ἵνα νοῆται τὸ συναμφότερον.*

73. lib. II, tom. 3 Tur., *λόγου θ'* Phill.

78. Mg. gibt nur den lat. Text. Der griech. Text des Phill. lautet: *Θεὸς γὰρ ὢν κατὰ φύσιν ὁ Λόγος ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γέγονε. Εὑρέθη καὶ σχήματι ὡς ἄνθρωπος, ἵνα ὑπάρχων εἰς ἐν ταὐτῷ νοῆται τὸ συναμφότερον, οὔτε ψιλὸς ἄνθρωπος, οὔτε μὴν ἀνθρωπότητος δίχα καὶ σαρκὸς ὁ Λόγος.*

79. *Τὰς δὲ εὐαγγελικὰς — παραδιδόντας.* (ex epist. ad Orientales) M.S.G. 77, 177 A 12.

80. *Ὅτι δὲ ἀσύγχυτοι — ξύλον* (ex scholiis) M.S.G. 75, 1381 A 14.

81. *Οὐκοῦν ὁμολογουμένως — σαρκός* (ex epist. ad Valerianum) M.S.G. 77, 257 B 11.

82. *Εἰ τέλειός φησιν Θεός — ὑποστήσαντες· καὶ μεθ' ἕτερα· εἰ δὲ ὡς ἔφην — ἐν ἀνθρωπότητι* (epist. II ad Succensum) M.S.G. 77, 241 D 4 bis 244 A 10; 244 A 13 — B 3.

## II.

Dionysius Areopagita

83. *Φθορὰ δέ — δυνάμεων* (de divinis nominibus) M.S.G. 3, 728 B.

Justinus martyr

84. *Πλάσας ὁ Θεός — φθορὰν περιφέροντες.* (orat. contra Gentes) v. Otto, Justini opera (Leipzig 1893), tom. II, 256.

Athanasius

85. *Ἐν δὲ τῇ καθ' ἡμᾶς — ὁδεύσας ὁδύν.* (ex libro II contra Apollinarem) M.S.G. 26, 1161 B 8.

86. *Πάσχον μὲν γὰρ — ἰδεῖν διαφθοράν.* (ex libro de incarnatione) apud Theodoretum M.S.G. 83, 296 C.

87. *ὅθεν ἵνα δειχθῇ — τριῶν ἡμερῶν ἠνέσχετο* (ex eodem libro); est oratio de incarnatione M.S.G. 25, 141 A 13.

88. *Αὐτὸ δὲ τὸ σῶμα — ἄφθαρτον* (ad Epictetum) M.S.G. 26, 1068 A 5.

89. *Ἔστιν μὲν γὰρ — ἔμεινεν ἄφθαρτος* (ex libro contra idola); est oratio de incarnatione Verbi M.S.G. 25, 104 C 4.

---

79. Zu diesem Zitat hat Phill. ein scholion Leontii. (p. 32. n. 4) —

80. *Αἱ φύσεις ἤγουν ὑποστάσεις* Phill. u. Mg., naturae Tur.

85. Dieses Zitat stammt aus Athanas. c. Apoll., einem Werke, das von den Maurinern in die letzte Lebenszeit des Athan. verlegt wurde, dessen Echtheit aber umstritten ist; vgl. Bardenhewer, Patr. S. 223.

86, 87. Von diesen beiden angeblich aus liber de incarnat. stammenden Zitaten habe ich nur das erste gefunden in orat. de incarnat.: das zweite steht bei Theodoret.

90. *Εἰ δὲ παραβαῖεν — φθορὰν ὑπομένειν* (ex eodem libro) M. S. G. 25, 101 C 7.

Basilius. 91. *Ὡς οὖν κατεδέξατο — σύμπτωμα συγχωρῶν* (oratio de gratiarum actione) M. S. G. 31, 228 C 14.

92. *Σαρκὸς μὲν οὖν — ἁμαρτίαν δὲ οὐκ ἐποίησεν* (ex epist. ad Sociopolitanos) M. S. G. 32, 972 A 8.

Gregorius Nazianz. 93. *Ἀπεστάλη μέν* identisch mit Nr. 21.

94. *Εἰ μὲν οὖν — πλησιάσαντες* (in novam dominicam) M. S. G. 36, 612 A 14.

Gregorius Nyssenus 95. Sic vera vita — ad incorruptibilitatem evecta (contra Eunomium l. V) M. S. G. 45, 708 A.

96. Quod est omnium — translatum est (contra Eunomium); nicht gefunden.

Ambrosius 97. *Εἰ μηδαμῶς — ἡγεῖσθαι* (ex libro contra Apolin.) M. S. G. 86, 1356 C 14; M. S. L. 16, 829 C 13.

98. Alia est carnis — mori (de fide ad Gratianum) est lib. III c. 3, M. S. L. 16, 594 A 10.

Joannes Chrysost. 99. *Καὶ ποῦ ἡ δόξα — κοινωνήσαντα.* (in illud pater glorifica me coram temetipsum) M. 59, 435 Zeile 11 von unten.

100. *Ὥσπερ γὰρ — σῶμά ἐστιν.* (in Joannem evangelistam) M. S. G. 59, 371 Zeile 9 von unten.

101. *Ὥσπερ οὖν ἐπὶ τῶν — ἐδείκνυτο.* (in Joannem evang.) M. S. G. 59, 478 Zeile 27.

102. *Ἐφάνη γοῦν — ἀκήρατον* (in Joannem evang.) M. S. G. 59, 475 Zeile 5.

Ephräm 103. Incorruptio — expulit. (oratio de charitate); nicht gefunden. Es steht nicht bei den Mg. 86, 2103 sqq. abgedruckten Fragmenten.

Cyrillus Alexand. 104. Quia vero — patiendi. (ex interpret. Isaiae prof.) M. tom. 70 nicht gefunden.

105. *Ἐπειδὴ γὰρ φθαρτὸν — ὑπομένων λέγεται* (ex thesauro) M. S. G. 75, 396 C 11.

89, 90. Auch diese mit dem Lemma contra idola versehenen Zitate stehen in orat. de incarnat. Die beiden apologat. Traktate orat. contra gentes u. oratio de incarnat. Verbi (Mg. 25, 3 ff.) hießen auch gemeinschaftlich adversus gentes und cod. Coisl. *κατὰ εἰδώλων* (Fabr.-Harles, bibl. graec. VIII, 184).

95. Den Nachweis verdanke ich Herrn Prof. Diekamp.

106. *Πῶς οὖν — ξωήν* (ex tomo in Matthaeum) M.S.G. 86, 1356 D.

107. *Μετὰ δὲ τὴν ἀνάστασιν — Μονογενοῦς* (ad Succensum) M.S.G. 77, 236 B 7.

108. *Ἐφῆκε — εὐσεβήσωμεν.* (ex tomo epist. ad Hebraeos) M.S.G. 86, 1356 D.

Gregorius Nazianz.

109. *Ἐπειδὴ καθαράν — ἀθάνατον* (oratio in lumina) M.S.G. 36, 349 A 7.

## III.

Theodorus Mopsvest.

110. *Εἰ γὰρ μάθωμεν* (contra incarnationem l. VII) M.S.G. 66, 972 A.

111. *Ὥσπερ τοίνυν* (contra incarn. ibid.) M.S.G. 66, 976 C.

112. *Ἰησοῦς δὲ προέκοπτεν* (ibid.) M.S.G. 66, 980 A 4.

113. *Ἥνωτο μὲν γάρ* (ibid.) M.S.G. 66, 980 B 12.

114. *Καὶγὼ τὴν δύξαν* (contra incarnat. lib. VIII) M.S.G. 66, 980 D 1.

115. *Πανταχόθεν ἄρα* (ibid.) M.S.G. 66, 981 A 3.

116. *Τὸν αὐτὸν δὴ τρὸπον* (ibid.) M.S.G. 66, 981 B 11.

117. *Ἐνταῦθα τοίνυν* (contra incarnat. l. IX) M.S.G. 66, 981 C 8.

118. *Ὅπερ γὰρ ἐφ' ἡμῶν* (ibid.) M.S.G. 66, 981 D 11.

119. *Ὤφθη δὲ αὐτῷ* (contra incarnat. l. X) M.S.G. 66, 984 B 6.

120. *Ποίαν δὲ καὶ* (ibid.) M.S.G. 66, 984 B 14.

121. *Σκοπῶμεν* (ibid.) M.S.G. 66, 984 C 7.

122. *Διὰ τοῦτο οὐκ* (contra incarnat. l. XII) M.S.G. 66, 984 D 4.

123. *Ἄρα παύσονται* (ibid.) M.S.G. 66, 985 A 7.

124. *Ἅπασι γὰρ τοῖς* (ibid.) M.S.G. 66, 985 C 8.

125. *Ἀλλὰ πρὸς τοῦτο* (ibid.) M.S.G. 66, 985 D 2.

126. *Πολυμερῶς* (ibid.) M.S.G. 66, 985 D 10.

127. *Ὥστε οὐ μόνον* (ibid.) M.S.G. 66, 988 A 4.

128. *Καὶ καλέσεις* (ibid.) M.S.G. 66, 988 A 13.

129. *Δῆλον δὲ ὅτι* (ibid.) M.S.G. 66, 988 B 9.

130. *Ὃς ἐφανερώθη* (contra incarnat. lib. XIII) M.S.G. 66, 988 C 2.

131. *Οὐδὲ γὰρ τὸ ὑπὸ Ἰωάννου* (ibid.) M.S.G. 66, 988C9.
132. *Διόπερ ὁ Κύριος* (ibid.) M.S.G. 66, 988D6.
133. *Τοῦτο γὰρ ὁ διάβολος* (ibid.) M.S.G. 66, 989A1.
134. *Διόπερ ὁ Κύριος ἐν τοῖς* (ibid.) M.S.G. 66, 989A11.
135. *Ἐντεῦθεν οὖν* (contra incarnat. l. XIV) M.S.G. 66, 989C1.
136. *Ταὐτὸ δὲ τοῦτο* (ibid.) M.S.G. 66, 989C11.
137. *Ὅταν τοίνυν* (contra incarnat. l. XV) M.S.G. 66, 992B10.
138. *Πλέον γὰρ ὠχλεῖτο.* (ibid.) M.S.G. 66, 992C7.
139. *Δεδωκέναι σοι* (contra Apollinar. l. IV) M.S.G. 66, 1000A9.
140. *Ἐγὼ μὲν, ὃ ὁρᾶτε* (ibidem lib. III) M.S.G. 66, 1000B9.
141. *Ὁ πρὸ αἰόνων* (ibid. l. IV) M.S.G. 66, 1000C13.
142. *Οὐκ οὖν τοῖς ὑμετέροις* (ibid.) M.S.G. 66, 1000D6.
143. *Τὸν δὲ ἄνθρωπον* (ibid.) M.S.G. 66, 1001A7.
144. *Διὰ τοῦτο τοίνον* (ex interpret. Psalmi octavi) M.S.G. 66, 1004B8.

Diodorus

145. *Ἁρπαλίζεσθαι* (contra synusiastas l. I) M.S.G. 86, 1385D.
146. *Χάριτι υἱὸς· καὶ μεθ' ἕτερα· Καὶ περὶ τῶν κατὰ φύσιν* (ibid.) M.S.G. 86, 1388A13.
147. *Εἴ τις βούλοιτο* (ibid.) M.S.G. 86, 1388C.
148. *Ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ* (ibid.) M.S.G. 86, 1388C,D.

Paulus Samos

149. *Παῦλος εἶπεν* (testim. in loco publico propos. et in Ecclesia publicatum; enthält 6 kurze Zitate aus Paul. v. Sam.) M.S.G. 86, 1389C,D.
150. *Ἄνθρωπος χρίεται* (ohne nähere Angaben) M.S.G. 86, 1392B.
151. *Ἵνα μήτε* (ex dialogo contra Malch.) M.S.G. 86, 1392C.
152. *Ὁ φαινόμενος* (ohne nähere Angaben) M.S.G. 86, 1392C.

Nestorius

153. *Νεστόριος συμφώνως* (wie Nr. 149; 6 kurze Zitate aus Nest.) M.S.G. 86, 1389C,D.
154. *Μέγα τῇ Χριστοτόκῳ* (ohne nähere Angaben) M.S.G. 86, 1392C.

| | | |
|---|---|---|
| Concil. Antioch. | 155. | *Φησὶν τοίνυν* (epist. encycl. contra Paul. Antioch. 8 kurze Zitate) M. S. G. 86, 1393. |
| Malchion | 156. | *Οὐ πάλαι* (ex dial. Malch. contra Paul. v. Sam.) M. S. G. 86, 1393 D. |
| Gregorius Nazianz. | 157. | *Εἰ δέ τις οὐ* (epist. I ad Cled.) M. S. G. 37, 177 C 4 bis 181 A 3. Ein Teil dieses Zitates ist Nr. 5 unseres Florilegs. |
| Athanasius | 158. | *Ἀλλ' ὁ ὢν φύσει — ἐπιδειξάμενος* = Nr. 16. |
| Gregorius Nyssenus | 159. | *Ἀλλὰ μικρὸν — ἐμπεριείργεσθαι* (ex catech.) M. 45, 41 B. |
| Ephräm | 160. | *Ἃ βλέπεις — φύσεως* (orat. in margar. contra Marc.) M. 86, 1396 A. |
| Cyrill. Alexand. | 161. | *Ἐὰν δὲ τὴν — υἱούς* (ex synod. epist. ad Nest.) M. 77, 45 B. |
| Isidorus Pelus. | 162. | *Τὶ ἐν αὐτῷ — ἐνηνθρώπησεν* (ad Archib. presb. contra Nestor.) M. 78, 1296. |

Das Florileg des ersten Buches[1]) hat eine klare Disposition: es besteht aus drei durch Scholien des Leontius voneinander geschiedenen Teilen. Der erste Teil (1—7) soll nach der Ankündigung des Leontius Zeugnisse Basilius des Großen und Gregors v. Nazianz für den Unterschied von Natur und Hypostase bringen. In der Ausführung ist außer den genannten Lehrern auch noch Proclus (6) und Isidor v. Pelusium (7) mit je einem Zeugnis vertreten. Die zweite Reihe (6—56) bringt Zeugnisse der Väter für den Dyophysitismus. Leontius hat nur solche Zitate ausgewählt, die ganz unzweideutige dyophysitische Formeln enthalten; Zeugnisse mit

[1]) Das ganze erste Florileg ist uns bisher nur bekannt aus Turrian und Phill. 1484; ferner hat Pitra einige bemerkenswerte Mitteilungen gemacht über das Florileg des cod. Jan. 27. Cod. Phill. 1484 u. Cod. Turrianus umfassen beide 81 Zitate, oder wenn man n. 65, 66, 67 als eine einzige *χρῆσις* faßt, 79 Nummern; dabei ist zu bemerken, daß n. 56 nur in cod. Tur. sich findet, und n. 82 nur in cod. Phill. Pitra zählte im cod. Jan. zunächst 78 *χρήσεις*, zwei Jahre später 76; dabei rechnete er jedesmal, wie schon oben bemerkt, das „Concilium Antiochenum" (Malchion gegen P. v. Samos.) zu Unrecht zu den *χρήσεις* des ersten Buches. Die Reihenfolge stimmt in cod. Tur. u. Phill. im wesentlichen überein; nur an zwei Stellen besteht eine Differenz, da Turrian das Zitat Gregors v. Nyssa c. Apoll. (n. 26) als letztes der fünf Zitate aus Gregor bringt, während es im cod. Phill. an erster Stelle steht; ferner bringt Turrian das Zitat Cyrills ex epist. ad Valerian. (81) direkt hinter dem Zitat ex scholiis (78).

ἐκ, παρὰ, ἀπὸ δύο φύσεων, δύο φύσεις πρὸ τῆς ἑνώσεως schließt er ausdrücklich von seiner Sammlung aus (1308 C). Trotzdem finden sich in dem uns vorliegenden Florileg zwei Zitate Isidors v. Pelusium, deren Original ἐκ δύο φύσεων enthält (n. 55, 56); freilich liest Phill. 1484 ἐν δύο φύσεσιν, Tur. in duabus naturis an der betreffenden Stelle. Auch ein Chrysostomuszitat (n. 44) hat, wenn man den Originaltext heranzieht, im ersten Florileg nicht die mindeste Berechtigung; denn es lautet ganz allgemein τὸ ἰῶν φύσεων μέσον ἑκατέρων ὀφείλει τῶν φύσεων εἶναι ἐγγύς. Phill. 1484 faßt das Neutrum τὸ μέσον schon persönlich ὁ μέσος, Turrian übersetzt sogar qui utriusque naturae est. Der letzte Teil (56—82) bringt nur Zeugnisse Cyrills, um dessen Übereinstimmung mit den übrigen Vätern im Dogma der δύο φύσεις zu belegen. Nur zwei Zeugnisse (65, 66) Pauls v. Emesa unterbrechen die Reihe Cyrillscher Zitate; aber auch diese sind offenbar nur aufgenommen, weil sie aus zwei Predigten stammen, die Cyrill angehört und öffentlich als rechtgläubig belobt hatte.

Von dem zweiten Florileg besitzen wir einstweilen nur die Übersetzung Turrians; es fehlt uns deshalb an den nötigen Unterlagen zu Vergleichungen. Das Florileg des dritten Buches besteht aus drei Teilen. Der erste Teil (110—144) ist ganz Theodor von Mopsvestia gewidmet, dessen Gottlosigkeit durch Zitate aus seinen Schriften bewiesen wird. Leontius kündigt im Procmium der Zitate nur solche aus Theodors Werk de incarnatione an, da er nur dieses Werk nach vieler Mühe erlangen konnte (1385 A). Doch bringt die Ausführung außerdem noch 5 Zitate aus cont. Apoll. und ein einziges ex interp. Psalmi VIII. Der zweite Teil des Florilegs behandelt die „Väter" Theodors von Mopsveste, Diodor von Tarsus und Paul von Samosata, aus denen nur wenige Zitate geboten werden. Zum Schlusse zitiert Leontius noch einige Väter, um die nestorianische Irrlehre durch diese Väter zu widerlegen. „Ich glaube bewiesen zu haben, so schließt er dann, daß die Meinungen Theodors und seiner Anhänger dieselben sind wie die Pauls von Samosata. Es hängt nun vom Willen der Leser ab, sich der Wahrheit anzuschließen und ihren Sieg über die Lüge anzuerkennen" (1396 A). Im ganzen genommen ist das Florileg aus Diodor von Tarsus, Paul von Samosata mit den angehängten Väterzitaten eine sehr bescheidene Leistung, die neben dem umfangreichen Florileg aus Theodor von Mopsvestia noch unbedeutender

erscheint. Wie wenig entspricht diese Ausführung dem groß-angelegten Plane des Leontius, den er nicht mehr zur Ausführung bringen konnte (1385B). Er wollte ein Werk gegen Theodor von Mopsvestia schreiben, das alle seine theologischen Irrtümer, also nicht nur die christologischen, aus seinen Schriftenbelegen und auf ihre Quellen zurückführen sollte. Dazu sollte es philosophische und patristische Widerlegungen dieser Blasphemien enthalten.

Zweites Kapitel.

# Die Quelle des Leontius von Byzanz.

## § 5. Die von Leontius genannten Quellen.

### Profane Quellen.

Leontius bekennt sich wiederholt als Schüler der heiligen Väter: aus ihren Werken habe er, wie aus unerschöpflichen Quellen, sich sein theologisches und philosophisches Wissen geholt (1305D). In der Tat verdankt er den heiligen Vätern die besten seiner Gedanken, wie ein Blick auf seine Werke und auf die Florilegien beweist. Es sind die großen Leuchten der Kirche, Basilius und Gregor von Nazianz, bei denen er nach seinem eigenen Geständnisse die wichtigen Begriffe *ὑπόστασις* und *φύσις* gelernt hat (lib. tres 1309A6—B6). Wenn man die Ausführungen Basilius des Großen über *ὑπόστασις* und *φύσις* in der epist. 38 ad Gregor. fratrem (M. 32, 325) und in der epist. ad Terrentium (M. 32, 784, 787) gelesen hat, wird man bei Leontius kaum mehr einen neuen Gedanken entdecken. Für Basilius ist die Natur das *κοινόν*, die Hypostase das *ἴδιον* (l. c. 787A), die Hypostase wird charakterisiert durch *ἰδιώματα*, die Physis durch die *κοιναὶ οὐσίας* (l. c.). Mensch ist ein nomen naturae, Paulus ein nomen hypostaticum (l. c. 328). Das Wort Mensch kommt allen zu, die *ὁμοούσιοι* sind, das Wort Petrus dagegen bezeichnet ein einzelnes Individuum (l. c. 325). Wie bei Leontius heißen schon bei Basilius die Eigentümlichkeiten der Hypostase *ἀφορισμένοι χαρακτῆρες* (l. c. 884); hier wie dort wird der Hypostase die Individuation des *κοινόν* zugeschrieben (*ἰδιάζειν, χωρίζειν* l. c. 328A). Sie ist

nach Basilius *συνδρομὴ τῶν περὶ ἕκαστα ἰδιωμάτων* (ep. 38,6), nach Leontius das *ἄθροισμα* der Accidentien (1945B). Am kürzesten hat Basilius seine Gedanken an das biblische Beispiel von Job anknüpfend auseinandergesetzt[1]. Die Schrift, so erklärt Basilius, nennt Job einen Menschen, um dadurch das *κοινόν* zu bezeichnen; dann fügt sie das individualisierende *τίς* hinzu, wodurch sie ihn als Hypostase aus dem *κοινόν* herausschneidet (*ἀποτέμνει*). Endlich gibt sie zur Charakteristik der Hypostase Heimat und Sitten an[2]). Auch nach Leontius wird die Hypostase durch die Accidentien charakterisert; er nennt allerdings neben *τόπος* und *ἀγωγή* noch andere, wie *σχῆμα, χρῶμα κτλ* (1945B). Bei Basilius findet sich auch schon der Unterschied zwischen *ἀννπόστατον* und *ἐννπόστατον*, allerdings nicht mit der Schärfe wie bei Leontius. Basilius sagt, daß manche die göttlichen Personen *ἀννπόστατα* nennen, aber das sei Torheit, andere gäben der Wahrheit gemäß zu, daß dieselben ein *ἐν ὑποστάσει εἶναι* besäßen. Wenn sie aber zu den Personen sich bekennten, dann sollten sie dieselben auch zählen[3]).

Von Basilius hat Leontius auch sehr viele Gedanken über die menschliche Natur Christi und ihre natürlichen Zustände entlehnt (1344, 1345), so daß sein theologischer Gegner ihm sagt: *Καί μοι δοκεῖς ἐν τούτοις τὸν μέγαν ἐκμιμεῖσθαι Βασίλειον.* Wenn Leontius darauf antwortet: Nichts von dem Gesagten ist mein Eigentum, sondern alles habe ich aus den hl. Vätern genommen, dann ist das kein bloßer Ausdruck der Bescheidenheit, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man die Ausführungen des Leontius mit Basilius de gratiar. act. 31, 228 und besonders ad Sociopol. M. 32, 972 vergleicht. Auf Basilius beruht auch eine wichtige Stelle der Epilysis über die doppelte *ἐπίνοια*, die aus der Epilysis in die Doctrina patrum und in de fide orth. des Johannes Damascenus übergegangen ist. Die Stelle epil. 1932A stammt aus adv. Eunom. l. I M. 29, 521 sq. Leontius nennt zwar als seine Quelle ganz allgemein *οἱ πατέρες*, doch zeigt die große Übereinstimmung des Epilysistextes mit der Basiliusstelle, daß

[1]) Die Septuaginta erzählt: *Ἄνθρωπός τις ἦν ἐν χώρᾳ τῇ Αὐσίτιδι, ᾧ ὄνομα Ἰώβ· Καὶ ἦν ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ἀληθινός κτλ.*

[2]) *Τὸν δέ τινα τῶν δικείων γνωρισμάτων χαρακτερίζει, καὶ τὸν τόπον λέγων καὶ τὰ τοῦ ἤθους γνωρίσματα,* l. c. 328C.

[3]) *Ὅ δὲ ὁμολογοῦσιν καὶ ἀριθμεῖτωσαν* (ep. 214 ad Ter. M. 32, 789B6). Dieser letzte Satz ist von Leontius auch trig. cap. c. 5 zitiert.

Basilius die Quelle war[1]). Auf den Einwand des Eunomius, das Wort *ἀγέννητος* bezeichne ein bloßes Gedankending (*κατ' ἐπίνοιαν λεγόμενον*) antwortet Basilius mit einer Unterscheidung der *ἐπίνοια*. Man nenne zwar auch jene kombinierende Tätigkeit des Geistes, die aus Sinneswahrnehmungen und Phantasievorstellungen die Gestalten des Mythus schaffe, *ἐπίνοια*; diesen Namen führe aber auch die *ἐπενθύμησις*, jenes scharfe Eindringen des Geistes, das Dinge als mannigfach zusammengesetzt erkennt, die auf den ersten Blick einfach zu sein scheinen. Genau so unterscheidet Leontius die ideas fictitias bildende *ἐπίνοια* von der auch von ihm *ἐπενθύμησις* genannten analysierenden Tätigkeit des Verstandes.[2])

Kaum minder stark als Basilius hat Gregor v. Nazianz die theologischen und philosophischen Gedanken des Leontius beeinflußt. Die Nummern 4, 5, 20, 21, 22, 23, 93, 94, 157 der Florilegien sind den Werken des Nazianzeners entnommen. Namentlich die epist. I ad Cledon. ist stark benutzt, daneben noch die orat. 30, theolog. 4 (M. 36, 113). In der epist. ad Cledon. (M. 37, 180) fand er die Lehre von den *δύο φύσεις*, die von ihm ausführlich dargelegte Verbindung von Leib und Seele als Analogie der Christologie; Gregors Epistel setzt die Menschwerdung in Vergleich zur Trinität und bringt den von Leontius öfters zitierten Satz: *λέγω*

[1]) Übrigens ist ein kleines Sätzchen dieser Basiliusstelle in epil. 1924 C zitiert: *ἀλλ' οὐκ ἔχον φύσιν ἐστὶν τοῦ τό γε* (eine originelle Art der Abweisung aus adv. Eun. l. c. 521 $C_2$) unter dem Lemma *ὁ μέγας ἐφη Βασίλειος.*

[2]) Wir wollen die wichtigsten Parallelsätze nebeneinander setzen:

Leont. epil. 1932 A:

*Τὴν ἐπίνοιαν οἱ Πατέρες καὶ ὁ ἀληθὴς λόγος διττὴν ἀπεφήναντο· ἡ μὲν γὰρ οἷον ἐπένοιά τίς ἐστι καὶ ἐπενθύμησις τὴν ὁλοσχερῆ καὶ ἀδιόρθωτον τῶν πραγμάτων ἐξαπλοῦσά τε καὶ διασαφοῦσα θεωρίαν καὶ γνῶσιν· ὡς τὸ τῷ αἰσθήσει δόξαν εἶναι ἁπλοῦν τῇ πολυπραγμοσύνῃ τοῦ νοῦ πολυμερές τε καὶ ποικίλον ἀναφαίνεσθαι· ἡ δὲ ἀνάπλασμα διανοίας τυγχάνει κατὰ συμπλοκὴν αἰσθήσεώς τε καὶ φαντασίας ἐκ τῶν ὄντων τὰ μηδαμῶς ὄντα συντιθεῖσα καὶ εἶναι δόξαντα· τοιαύτη δέ ἐστιν ἡ τῶν Ἱπποκενταύρων καὶ Σειρήνων καὶ τῶν τοιούτων μυθοπλαστία.*

Basil. c. Eunom. l. I 32, 521:

*ὥστε μετὰ τὸ πρῶτον ἡμῖν ἀπὸ τῆς αἰσθήσεως ἐγγινόμενον νόημα τὴν λεπτοτέραν καὶ ἀκριβεστέραν τοῦ νοήματος ἐπενθύμησιν ἐπίνοιαν ὀνομάζεσθαι.*

*ὁρῶμεν τοίνυν ὅτι ἐν μὲν τῇ κοινῇ χρήσει τὰ ταῖς ἀθρόαις ἐπιβολαῖς τοῦ νοῦ ἁπλᾶ δοκοῦντα εἶναι καὶ μοναχὰ ταῖς δὲ κατὰ λεπτὸν ἐξετάσεσιν ποικίλα φαινόμενα καὶ πολλά. —*

*Πάλιν τὰ ἀνυπόστατα μὲν παντελῶς κατὰ δὲ ἀναζωγράφησίν τινα τῆς ἐνοίας καὶ φαντασίας μόνης τυπούμενα ὡς ὅσα οἱ μυθοποιοὶ τερατεύονται κατ' ἐπίνοιαν καὶ ταῦτα θεωρητὰ ὑπὸ τῆς συνηθείας λέγεται.*

δὲ ἄλλο καὶ ἄλλο, ἔμπαλιν ἢ ἐπὶ ιῆς Τριάδος ἔχει. Ἐκεῖ μὲν γὰρ ἄλλος καὶ ἄλλος κτλ (trig. cap. c. 11, 12). Auch die wichtige Unterscheidung des τέλειον oder ὅλον in ein τέλειον ἁπλῶς und τέλειον πρός τι (libri tres 1289A, 1281A) ist dieser Epistel entnommen. Schon Gregor von Nazianz hatte die Frage, wie zwei τέλεια sich so innig verbinden könnten wie Christi Gottheit und Menschheit, ohne ihre Vollkommenheit zu verlieren, mit obiger Unterscheidung beantwortet. Auch solche Stellen des Leontius, an denen er keine Quelle angibt, verraten oft Spuren Gregors von Nazianz; so erinnert z. B. libri tres 1320B (über das ἀντιπεριχωρεῖν) sehr deutlich an die epist. I ad Cledon. (l. c. 181C). Das im libri tres 1301D stehende Paradoxon [πάντα] ἥνωνται διηρημένως καὶ διακέκριναι συνημμένως, das nach Leontius aus den Vätern stammt, findet sich ebenfalls bei Gregor v. Nazianz (orat. 39, 11; M. 36, 345) in der Form: διαιρεῖται δὲ ἀδιαιρέτως καὶ συνάπτεται διῃρημένως[1]).

Eine wichtige Quelle für Leontius ist Cyrill v. Alexandrien. Doch werden wir auf das Verhältnis des Leontius zu ihm in einem eigenen Paragraphen (§ 15) eingehen. Pseudodionysius ist dreimal bei Leontius zitiert, im Florileg II (n. 83) als areopagita, aetatis apostolorum (de div. nom. cap. IV, n. 25), dann als μέγας Διονύσιος in libri tres 1288B, 1304D. Die beiden letzten Stellen, die nur dem Sinne nach wiedergegeben sind, stammen ebenfalls aus dem Werke de div. nominibus l. I, c. 7, l. II, c. 4. — Die wichtige Stelle psychologischen Inhaltes lib. tres 1285AB führt Leontius auf einen verstorbenen Gottesgelehrten zurück[2]). Ein Scholion bemerkt dazu περὶ Εὐαγρίου[3]). Die Stelle des Leontius ist uns bei Evagrius nicht erhalten. Doch stimmt Inhalt, Stil und Stimmung der

[1]) Auch das Schriftchen Gregors v. Nyssa ἐκ τῶν κοινῶν ἐννοιῶν, gewöhnlich adversus Graecos genannt (M. 45, 176 sqq.) bringt mit bes. Deutlichkeit zwei von Leontius behandelte Punkte zur Darstellung: das ἀριθμεῖν der Usien und Hypostasen, und ihre σύστασις. Vgl. l. c. 184C, D mit Leontius epil. 1920D; adv. Graec. l. c. 181D mit epil. 1945B. Leontius erwähnt die Benutzung dieser Schrift nicht. Das Schriftchen ist in der vorliegenden Ausgabe stark überarbeitet, wie die vielen Wiederholungen vermuten lassen. Seine Echtheit wurde m. W. noch nicht bezweifelt; sie wird vorausgesetzt bei O. Bardenhewer, Patrol., Freib. 1901, S. 260, 63.

[2]) Καὶ καλῶς εἴρηταί τινι τῶν πρὸ ἡμῶν ἀνδρὶ θεοσόφῳ· εἷς πόθος ἀγαθὸς καὶ αἰώνιος κτλ.

[3]) Über Evagrius Ponticus vgl. Bardenhewer, l. c. S. 271. Dict. of christ. biogr. II (1880), S. 422.

Leontiusstelle aufs beste mit den uns erhaltenen Evagriusfragmenten überein. Evagrius vertritt (pract. ad Anatol. M. 40, 1236) die von Leontius reproduzierte Ansicht von den drei Teilen der Seele, dem *λογιστικόν*, *θυμικόν*, *ἐπιθυμητικόν*; er beschreibt (l. c. 1233) einen ähnlichen Zustand wie Leontius, wo das *ἐπιθυμητικόν* nach Tugend verlangt, das *θυμικόν* um sie kämpft und das *λογιστικόν* sich der Betrachtung hingibt. Dem *θεῖα πάσχειν*, d. h. den göttlichen Inspirationen, bei Leontius (vgl. S. 121) entspricht eine Stelle des Evagrius (l. c. 1228) über die Einsprechungen der Engel. Evagrius und Leontius sagen übereinstimmend, daß die Sünde den Geist beschmutzt (*τὸν νοῦν ῥυποῦντα ποιεῖ* l. c. 1225).

Die Kenntnis der von ihm bekämpften Irrlehren besaß Leontius teils aus Büchern teils aus eigener Erfahrung. Er war früher Nestorianer gewesen und infolgedessen nach seiner eigenen Aussage besser als andere über ihre Lehren unterrichtet (lib. tres 1360B). Nach seiner Bekehrung las er nur ein einziges Werk Theodors v. Mopsveste, de incarnatione (l. c. 1384B sq.), da er andere nestorianische Bücher trotz vieler Mühe nicht erlangen konnte. Doch kannte er auch den Brief des Proclus v. Konst. an die Armenier mit dem angehängten Florileg der Blasphemien Theodors (l. c. 1381C D). Die Kenntnis der Aphthartodoketen verdankte Leontius dem Umgange mit abgefallenen Orthodoxen, die aus mißverstandener Frömmigkeit in das Lager Julians von Halikarnaß übergegangen waren (l. c. 1320B, 1324A). Leontius kannte auch die Kirchengeschichte des Timotheus, des Schülers des Apollinaris von Laodicea (l. c. 1377C), und war sehr vertraut mit den Schriften des Severus von Antiochien, wie die vielen aus ihnen dem Sinne nach übernommenen *ἀπορίαι* beweisen (näheres s. § 13).

Eine schwierige Frage ist die, ob Leontius neben den Vätern auch Philosophen gelesen und als Quelle benutzt hat. Ermoni nimmt ohne eigentlichen Beweis an, daß Leontius eine sehr gründliche Kenntnis des Aristoteles besessen habe (ad imum usque Aristotelis philosophiae imbutum fuisse, l. c. p. 117). Rügamer sah schärfer als Ermoni, wenn er bei Leontius auch platonische Spuren entdeckte. Doch baut er die noch kühnere Hypothese, daß Leontius beide Philosophen Aristoteles und Plato eingehender studiert habe, den Aristoteles während seiner nestorianischen Periode, den Plato als Mönch von Jerusalem (l. c. S. 68). Gegen solche Hypothesen

muß man doch an das Selbstbekenntnis des Leontius erinnern, daß er keine philosophische Bildung genossen habe[1]. Auf der anderen Seite finden sich bei Leontius eine ganze Reihe philosophischer Ausführungen, die zum Teil Einführungsformeln haben, die auf Philosophen als Quelle schließen lassen[2]). Neben diesen Einführungen steht eine Reihe anderer, in denen er philosophische Abschnitte auf die Väter zurückführt[3]). Angesichts dieser Verhältnisse werden wir in den Vätern, namentlich bei Basilius und Gregor v. Nazianz, auch die Hauptquelle für die philosophischen Anschauungen des Leontius zu suchen haben. Daneben las er noch zwei Kompendien der Logik, nämlich die Isagoge des Porphyrius und die Kategorien des Aristoteles in der Bearbeitung Porphyrs oder seiner Schüler. Eine weitergehende Kenntnis philosophischer Schriften wird durch die schriftstellerischen Arbeiten des Leontius nicht erfordert und deshalb grundlos behauptet. Doch ist aus seinen Ausführungen über *εἶδος, διαφορά, ἴδιον, συμβεβηκός, οὐσιώδης, ἐπουσιώδης* mit Sicherheit zu schließen, daß Leontius die Isagoge Porphyrs kannte (vgl. § 7). Ebenso sicher dürften die Ausführungen über *ἕν, ἀριθμός, ποσὸν συνεχὲς, ποσον διῃρημένον, ποσὸν ἐν θέσει καὶ οὐκ ἐν θέσει, πρός τι, ἕξις, στέρησις, ἐναντίον, ἀντικείμενον, ὁμωνύμως, συνωνύμως κτλ.* auf die Kategorien des Aristoteles zurückzuführen sein (§ 8). Doch kannte Leontius die Kategorien nicht im Original, sondern in der Überarbeitung, die sie durch Porphyr erfahren hatten. Das ergibt sich zwar nur aus einer einzigen Stelle[4]), aber aus dieser Stelle mit aller nur wünschenswerten Klarheit, nämlich aus trig. cap. c. 29 (M. 86, 1912 D).

[1]) *Μηδὲ τῆς ἔξω παιδείας μετεσχήκαμεν* lib. tres 1268 C, *οἱ ἔξω* sind die Philosophen, im Gegensatz zu *οἱ πατέρες*.

[2]) *Ὡς οἱ τὰ τοιαῦτα δεινοὶ ἀποδεικνύουσιν* (epil. 1921 B), *κατὰ λογικὴν ἀποδειξιν* (l. c. 1936), *οἱ περὶ ταῦτα [ποσὸν καὶ ἀριθμὸν] ἀνάγοντες τοῦ ποσοῦ φασιν* (l. c. 1920 C); *φασὶν ἀποδιδόντες τὸν ὅρον* (tres libri 1281 C), *καθὼς οἱ τὰ λογικὰ σχέμματα διακρίνοντες παραδιδώασιν* (l. c. 1289 C).

[3]) Wir haben diese Abschnitte im vorhergehenden behandelt; es sind namentlich lib. tres 1289 A, 1304 D, 1309 A, 1344, 45; epil. 1924 D, 32 A; trig. cap. c. 10, 12, 15.

[4]) Die Stelle lautet: *Τὸ ποσὸν τῶν πραγμάτων περιίσταται οὐ μόνον ἐξ ὡρισμένου τοῦ δύο ἢ τρία, ἢ τέσσαρα, ἀλλὰ καὶ ἐξ ἀορίστου, οἷον τοῦ πολλὰ καὶ πλείονα καὶ ἐλάττονα καὶ εἴ τι ὅμοιον· καὶ ἐξ ἀναλογίας, οἷον μεῖζον ἧττον, ἴσον, πρός τι· καὶ ἀπὸ δεκτικῆς φωνῆς, οἷον τῆς τοῦτο, κακεῖνο, καὶ τὰ*

Aristoteles legte sich die Frage vor, ob Worte wie viel, wenig, groß und klein eine Quantität oder eine Relation ausdrückten, und ob sie infolgedessen zu den *ποσὰ ἀόριστα* oder zu den *πρός τι* gehörten. Dieselbe Frage entstand bezüglich der Komparative größer, kleiner, mehr, weniger usw. Aristoteles rechnete diese Begriffe zu den Relationen (*πρός τι*, Categ. 5a, 38). Hier nun setzt Porphyr ein, um den Aristoteles zu verbessern. In seinem Kommentar zu den Kategorien in Fragen und Antworten erklärt er, daß Worte wie *πολὺ ἢ ὀλίγον, μέγα ἢ μικρὸν* zu den *ποσὰ ἀόριστα* und zu den *πρός τι* gehörten. Sie fielen also in zwei Kategorien hinein, in die der Quantität und Relation. Auf diesen Fortschritt über Aristoteles hinaus bildet er sich offenbar sehr viel ein und beansprucht das Neue an dieser Lehre ganz entschieden als sein geistiges Eigentum[1]). Auch die Quantität der Analogie (*ποσὸν ἐξ ἀναλογίας*) ist eine von Porphyr vertretene Anschauung, während Aristoteles derartige Begriffe zu den Relationen verwies. Diese Lehren Porphyrs über die Quantität hat Leontius übernommen.

In der oben zitierten Stelle des Leontius über das *ποσόν* steht auch die *φωνὴ δεκτική* als *ποσόν* bezeichnet. Schon Turrianus verstand diesen Ausdruck nicht mehr, denn er übersetzte vox indicativa; vielleicht las er aber schon *φωνὴ δεικτική*. Doch ist die von Mai edierte Lesart *φωνὴ δεκτική* einzig dem Sinne und Zusammenhang entsprechend. Die *φωνὴ δεκτική* ist die vox materialis, nicht das verbum mentis, auch nicht der Sinn und die Bedeutung des Wortes, sondern der physische Ton. Die alten Philosophen verwiesen ihn in die Kategorie der Quantität; doch haben sie viel Kopfzerbrechens darüber gehabt, warum und inwie-

*τοιαῦτα καὶ ἄλλα καὶ ἕτερα· καὶ ἀπὸ τῆς τάξεως οἷον πρὸ τοῦ δὲ καὶ μετ' ἐκεῖνο καὶ ἀπ' ἀρχῆς καὶ ὕστερον, εἰκὸς δὲ καὶ καθ' ἕτερον τρόπον.* — Am wichtigsten für unsere Frage ist das erwähnte *ποσὸν ἀόριστον* und des *ποσὸν ἐξ ἀναλογίας*.

[1]) Porphyr in Categ. II 107,34: E. *Τίνα οὖν ἐστιν τὰ ἀόριστα ποσά;* A. *τὰ οὕτω ἐκφερόμενα, οἷον πολὺ ἢ ὀλίγον, μέγα ἢ μικρόν.* 108,30: E. *Ἆρ' οὖν τῶν δύο σημαινομένων Ἀριστοτέλης ἐμνήσθη;* A. *οὐδαμῶς·* E. *ἀλλὰ τίνος;* A. *τοῦ κατὰ τὸ πρός τι μόνον ἀπ' αὐτοῦ λαμβανομένου, ὃ καὶ πειρᾶται διὰ πλειόνων ἐπιδεῖξαι.* — Wir haben auch ein Zeugnis des Jamblichius bei Simplicius dafür, daß Aristoteles *μέγα* und *μικρόν* nur zu den *πρός τι* rechnete, während Plotin sie nur in die Kategorie des *ποσόν* einreihte. Zwischen ihnen steht Porphyr, der sie zu beiden Kategorien rechnet (vgl. Scholia in Aristot., Berol. 1836, tom IV 58a 27, 37).

fern er ein *ποσόν* sei. Plotin erklärte, das gesprochene Wort habe in der Luft eine Hypostase, es komme und vergehe wie die Zeit. Da die Zeit ein *ποσόν* sei, müsse man auch vermittelst der Zeit (*διὰ τὸν χρόνον*) den Ton als *ποσὸν κατὰ συμβεβηκός* betrachten (Com. in Arist. graeca IV, pars II, p. 70). Dexipp dagegen vertritt die Ansicht, daß die Stimme verschiedene Stärkegrade habe, die meßbar sind; deshalb gehöre sie zum *ποσόν* (l. c.). Porphyr erklärt (in Categ. p. 101), die *φωνή* bestehe aus Silben und Worten, die man zählen könne; hier liege der Grund dafür, daß man sie zu dem *ποσόν* rechne. Die Auffassung des Leontius in diesem Punkte ist nicht ganz klar. Er erklärt nur *καὶ τὸ (ποσὸν) ἀπὸ τῆς δεκτικῆς φωνῆς, οἷον τῆς τοῦτο κἀκεῖνο καὶ ταῦτα καὶ ἄλλα καὶ ἕτερα.* Doch scheinen die Beispiele darauf hinzuweisen, daß er sich auch in dem Punkte der *φωνή δεκτική* der Anschauung Porphyrs anschließt und in der Zählbarkeit der Worte den Grund für ihr *ποσόν* erblickt.

## § 6. Ungenannte patristische Quellen des Leontius.

Wenn man die Werke und die Florilegien des Leontius überschaut, dann ergibt sich, daß Leontius mehr als dreißig Autoren mit über siebzig zum Teil sehr großen Werken benutzt hat. Wir müßten die wissenschaftliche Bedeutung des Leontius überaus hoch anschlagen, wenn es feststände, daß er diese gesamte Literatur selbständig durchgearbeitet hätte. Doch läßt sich der Verdacht nicht unterdrücken, daß Leontius in den meisten Fällen nicht zu seinen Quellen vorgedrungen ist, sondern vorhandene Sammlungen von Väterzitaten benutzte. Oder wie soll man es erklären, daß Leontius in Cyrills Scholien eine Erklärung des Namens Christi gefunden haben will, deren Gegenteil dort steht (trig. cap. c. 17); oder wenn Leontius zwei Zitate aus Augustinus einfach durch *καὶ μεθ' ἕτερα* verbindet, während das erste aus der epist. ad Volus. und das zweite aus dem tract. 78 in Ioan. stammt? Beide Zitate finden sich in dem Florileg des Papstes Leo, das er an den Kaiser Leo sandte. Auch hier trägt das zweite aus dem tract. 78 in Ioan. stammende Zitat das Lemma et infra (*καὶ μεθ' ἕτερα*); nur ist im Florileg Leos schon ein Zitat aus dem tract. 78 in Ioan. vorausgegangen. Wir sind also wohl berechtigt, nach den unmittelbaren Quellen des Leontius zu fragen.

Für die Florilegien des Leontius können zunächst in Betracht kommen: das Florileg des Konzils von Chalcedon (Mansi VII 468 sqq.), das nur wenig hiervon verschiedene Florileg des Papstes Leo am Schlusse der ep. 28 dogm. ad Flavian. (Mansi VI 960 sqq.), das Florileg des Papstes Leo an Kaiser Leo (Mansi VI 369) und die Florilegien des Theodoret im Eranistes (M. 83, 100 sq.). [Ch. = Florig. des Chalc., L. = des Leontius, LL. = Leonis papae ad Leon. imp., T. = Flor. des Theodoret.]

Die Gegenüberstellung lehrt uns, daß sich im Chalc. neun Zitate des Leontius finden: Leont. 5, 18, 22, 32, 37, 48, 50, 51, 157, von denen einige bei Leontius umfangreicher sind.

Im Florileg Leos an Flav. stehen fünf Zitate, die auch Leontius hat: Leont. 21, 30, 31ab, 45, 64. In LL. stehen außer diesen fünf Zitaten noch: Leont. 32, 35, 42a, 42b, 161.

Bei Theodoret finden sich zwanzig Zitate, die auch bei Leontius stehen: Leont. 5, 18, 21, 22, 26, 30ab, 31a—c, 32, 36, 37, 42a, 45, 47, 48, 50, 64[1]), 86, 88, 91, 161.

Von diesen Zitaten finden sich nur in einem der genannten Florilegien: Nur im Chalc. Leont. 51 (Proclus); nur in LL. Leontius 42b (August. tract. 78 in Ioan.) u. 161 (Cyrill ad Nest.); nur bei Theodoret 26, 36, 47, 86, 88, 91. Daraus müßte man schließen, daß Leontius die drei Florilegien T., Ch. und LL. als Vorlagen hatte. Vielleicht hatte er aber schon eine sekundäre Quelle, die die drei Florilegien ineinander gearbeitet hatte[2]). Die drei genannten Florilegien enthalten aber nur einen Teil der Leontiuszitate. Sie weisen uns dadurch auf eine weitere zu suchende Quelle hin.

Die Hauptquelle für die Florilegien des Leontius, ja die wichtigste Quelle für die Schriftstellerei des Leontius ist Ephräm der Amidier († 544). Unter Justin war er comes Orientis; in dieser hohen weltlichen Stellung hatte er sich die Zuneigung des Volkes so sehr erworben, daß die Antiochener ihn an Stelle des durch das Erdbeben verschütteten Patriarchen Euphrasius († 22. 8. 526) auf den Patriarchenstuhl in Antiochien erhoben. Von seinen leider

[1]) L. 64 = Cyrilli ex scholiis trägt T. 213A den Titel de incarnatione.

[2]) L. 5, 22, 32, 50, 157 können nicht unmittelbar aus einem der genannten Florilegien abgeschrieben sein, da sie bei Leontius länger sind, L. 45 (= Chrys. in ascens.) nicht, weil der Text des Leontius von dem der Floril. stark abweicht.

bis auf Fragmente verlorenen Schriften können wir uns trotzdem ein ziemlich klares Bild machen, da Photius diesen „Mann Gottes", wie er ihn nennt, mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit exzerpiert hat (Bibliotheca, cod. 228, 229, M. 103, 957—1024)[1]). Abhängigkeits- und Verwandtschaftsverhältnisse lassen sich allerdings auf Grund von Exzerpten nicht leicht konstatieren. Aber selbst aus den Exzerpten, die uns Photius von Ephräm aufbewahrt hat, ergibt sich eine weitgehende Verwandtschaft. Fassen wir zunächst die Florilegien ins Auge, so ergibt sich, daß von fünfundzwanzig bei Leontius zitierten Vätern zwanzig in den Ephrämexzerpten sich wiederfinden, nämlich Ambrosius[2]), Amphilochius Icon., Antiochius Ptol., Athanasius, Basilius, Cyriacus, Cyrillus Alexand., Cyrillus Hieros., Dionysius Areopagita, Ephrem Syrus, Flavianus Antiochenus, Gregorius Nazianz., Gregorius Nyssenus, Hilarius, Johannes Chrys., Julius Roman., Isidorus Pelus., Paulus Emes., Petrus Alexandr., Proclus Constant. Es fehlen bei Ephräm nur die vier Abendländer Augustinus, Gelasius, Hippolytus, Irenaeus, ferner Pseudojustin. Eine noch größere Übereinstimmung ergibt sich, wenn man neben dem Namen der Väter die Titel der Werke ins Auge faßt, aus denen die Zitate stammen. Leider hat Photius sehr oft nur den bloßen Namen ohne den Buchtitel verzeichnet, oder er begnügt sich mit dem allgemeinen Satze ἐκ διαφόρων λόγων, wenn mehrere Zitate desselben Vaters aus verschiedenen Werken hintereinander standen. Darum läßt sich der Vergleich nicht bis ins Letzte konsequent durchführen; immerhin aber sind bei Ephräm ungefähr vierzig Buchtitel zu finden, die auch Leontius zitiert; aus diesen ca. vierzig Werken hat Leontius

[1]) Über Ephräm v. Antiochien vgl. A. Ehrhard bei Krumbacher, l. c. S. 57; Dictionary of chr. biog. II (1880), p. 144. An diesen Orten wird man auch die Literatur angegeben finden: Evagrius, Moschus, Theophanes, Fabricius-Harles, Johannes v. Ephesus, Photius c. 228, 29, Mansi X 1108, XI 433—36; ich trage nach: Ahrens u. Krüger, Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor, Leipzig 1899, namentl. S. 208, 236 ff. Für die Chronologie Diekamp, Die origenistischen Streitigkeiten im sechsten Jahrhundert, Münster 1899, S. 45 f. — Leider hat das Kirchenlexikon diesem bedeutenden Manne, wohl dem größten Vorkämpfer der Orthodoxie im Osten in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, keinen Artikel gewidmet. Er ist nur zweimal kurz erwähnt in dem Artikel Antiochien I 447 und Origenisten IX 1077.

[2]) Man vergleiche die Florilegien des Leontius (§ 4 dieser Arbeit) mit dem Autorenverzeichnis aus Ephräm M. 86, II 2001—04.

ungefähr siebzig Zitate entnommen. Es sind die folgenden: 1. Ambrosius de fide ad Grat., contra Apollin. et de incarn. dom. sacr., interpret. Symboli. 2. Amphilochius Icon. contra Arianos. 3. Antiochus Ptol. ohne nähere Angabe, bei beiden einmal zitiert. Das Konzil v. Chalcedon hat auch nur ein Zitat von Antiochus in seinem Florileg. 4. Athanasius, contra Arianos (Leontius Nr. 15, vgl. dort), ad Epict. 5. Basilius, contra Eunomium, de gratiar. act., ad Sociopolit. Dazu erwähnt Photius (l. c. 1004 A), daß Ephräm auch Zitate aus Basilius über die Bedeutung von *φύσις* u. *ὑπόστασις* hatte. Man wird bei dieser Nachricht um so eher an die von Leontius zitierten ep. ad Terent. (L. Nr. 1), ad Amphilochium (L. Nr. 2), ad Eustath. (L. Nr. 3) denken, da auch Maximus Confessor und Pamphilus dieselben Zeugnisse zu demselben Zwecke zitieren. Übrigens enthielt ein Zitat Ephräms nach der Inhaltsangabe des Photius (l. c. 1017 D) die von Basilius l. I contra Eunom. ausgesprochene Ansicht, daß *μορφή* soviel wie *οὐσία* bedeute. Der Inhalt sowie der Hinweis auf das erste Buch gegen Eunomius machen es sicher, daß es dasselbe Zitat wie Lorentiusflorileg Nr. 18 ist. 6. Cyriacus, in theophan. Außer dem Buchtitel stimmt auch der Zusatz *ὁ τῆς Πάφου ἐπίσκοπος, εἷς ὢν τῶν τιὴ ἁγίων πατέρων* überein, was um so auffälliger ist, da diese Notiz falsch ist. Auch stimmt der Inhalt dieses Ephrämzitates mit Leontiusflorileg Nr. 14 überein (Cyriacus sagt *μορφή* bedeute *οὐσία*, vgl. Photius l. c. 1020 B mit Leont. Nr. 14). 7. Cyrillus Hierosolym. ist bei beiden nur einmal zitiert, bei Ephräm ohne nähere Angabe. 8. Cyrillus Alexandrinus erscheint bei Leontius mit neunundzwanzig Zitaten aus neunzehn Werken; davon finden sich siebzehn Werke auch bei Ephräm, es fehlen nur epist. ad Orient (79) und epist. ad Valer. (81). Ephräm ist ein größerer Kenner Cyrills; er zitiert noch eine ganze Reihe dem Leontius nicht bekannter Werke. 9. Dionysius Areopagita, bei Ephräm ohne Zusatz. 10. Ephräm in margaritam. 11. Gregorius Nazianz.: orat. in nativ., orat. II (jetzt IV) de filio, ad Cledon. 12. Flavian. Antioch., bei Ephräm ohne nähere Angabe. 13. Gregor. Nyssenus c. Eunom., orat. catechet., c. Apollin. 14. Hilarius Pict. de fide; Ephräm hat: Hilarius Gabalit. episcop. de fide et unitate (l. c. 996). 15. Johannes Chrys. in I. Timoth., in ascens. 16. Isidorus Pelus.; von keinem Zitate Ephräms ist uns das Lemma erhalten. 17. Julius Romanus, bei Leontius ohne Titel, doch steht die Stelle, die Leontius zitiert hat, wörtlich bei Ephräm (l. c. 1024 A)

unter dem Titel *ἐν τῷ λόγῳ τῷ περὶ τοῦ ὁμοουσίου* 18. Petrus Alex. martyr, bei beiden nur einmal zitiert, bei Ephräm ohne nähere Angabe. 19. Paul. Emes., hom. in eccles. Alex. 20. Proclus, in puer natus est u. in nativ.

Wir können den Grad der Verwandtschaft zwischen Leontius und Ephräm noch näher bestimmen, da Photius eine Reihe von Zitaten aus Ephräm wörtlich ausgeschrieben hat. Von diesen Zitaten stehen sechzehn wörtlich oder fast wörtlich bei Leontius. Dabei ist von großer Wichtigkeit, daß die meisten dieser Zitate, namentlich die den Werken Cyrills von Alexandrien entnommenen, sich nicht in den bereits erwähnten Sammlungen Theodorets, des Chalcedonese und Leos aufweisen lassen. Es sind folgende sechzehn Zitate:

1. Ambros. de fide ad Grat. 977 A 3 = L. 32.
2. Ambros. de interpret. Symb. 977 A = L. 36.
3. Amphilochius ad Seleuc. 1020 A = L. 38.
4. Cyrillus Alex. de fide 1008 C = L. 75 (ex apologetico).
5. idem ad Hebraeos 1009 A = L. 63.
6. idem, in Levit. 1013 B = L. 69.
7. idem, de ador. in Spir. 1013 C = L. 73.
8. idem, ep. I, ad Succens. 1012 D = L. 61.
9. idem, contra Arium 1013 C = L. 58 (de trinitate).
10. idem, scholia 1016 A = L. 64.
11. idem, scholia 1004 B = L. 80.
12. Gregorius Nyssen. c. Eunom. 1020 B = L. 26.
13. idem, c. Apollin. 1009 B = L. 24.
14. Julius Roman. in sermone de *ὁμοούσιος* 1024 A = L. 29.
15. Paul. Emes. homilia 996 A = L. 65.
16. Proclus Const. *ἐν τεσσαρακοστῇ* 996 A = L. 6 (in puer natus est nobis).

Neben der Verwandtschaft, die sich in den Florilegien zeigt, erscheint eine nicht minder große Übereinstimmung der Gedanken. Es kann das nicht wundernehmen, da beide Schriftsteller dieselben Wahrheiten gegen dieselben Angreifer zu verteidigen hatten, darum beschränken wir uns auf einige besonders markante Parallelen; wir sind zu diesem Vorgehen um so mehr gezwungen, weil wir Ephräms Werke nur in einem, wenn auch vorzüglichen Exzerpte besitzen. Ephräm behandelt öfters die Frage nach der Bedeutung

von *φύσις* und *ὑπόσιασις* bei den früheren Vätern (l. c. 977 C D, 1004). Die Antwort lautet wie die von Leontius (epil. 1924 D sq.) gegebene Antwort dahin, daß Athanasius, Julius von Rom, Cyrill von Alexandrien und andere Väter die Worte Physis und Hypostasis oft umgekehrt gebraucht hätten, als wie es jetzt üblich sei[1]). Er verwirft die Formel *ἐκ δύο φύσεων* in dem Sinne, als ob vor der Menschwerdung zwei Naturen existiert hätten (993 B). Gedanklich dieselben Ausführungen bringt Leontius in der epilys. 1937 C. Wie Leontius an sehr vielen Stellen seiner Werke die Cyrillsche Formel *μία φύσις τοῦ Λόγου σεσαρκωμένη* im Sinne des Dyophysitismus erklärt, so auch Ephräm; nur ist Ephräm viel tiefer in den Sprachgebrauch und die Auffassung Cyrills eingedrungen, wenn er das Wort *φύσις* in der genannten Formel als *ὑπόστασις* erklärt (l. c. 976 B). Beide sprechen sich im gleichen Sinne über die *μία φύσις σύνθετος* aus (Ephr. 989 D); beide erklären, daß die *ὁμοούσια* nicht *καθ' ὑπόσιασιν* vereinigt seien; wenn daher Gottheit und Menschheit in Christus *ὁμοούσια* seien, dann sei in Christus keine Einigung *καθ' ὑπόστασιν* erfolgt (vgl. Ephr. 976 mit Leont. trig. c. c. 7; epilys. 1941 B, tres libr. 1289 D sq.). Sie erläutern die Behauptung an folgendem Beispiel:

Ephr. 976:

*Οὐδὲ γὰρ ψυχὴ ψυχῇ καθ' ὑπόστασιν ἑνοῦται, οὔτε σῶμα σώματος. τὰ σὲ ἑτερούσια ἑνούμενα τὴν καθ' ὑπόστασιν ἕνωσιν ἀποτελεῖ.*

Leont. libr. tres 1289 D:

*Ψυχὴ μὲν γὰρ πρὸς ψυχὴν τῷ ταὐτῷ τῆς οὐσίας ἡνωμένη τῷ διαφόρῳ τῆς ὑποστάσεως διακέκριται· ψυχὴ μὲν πρὸς τὸ αὐτῆς σωμα τῷ μὲν τῷ ἑτεροίῳ τῆς φύσεως διακέκριται, ἥνωται δὲ τῷ λόγῳ τῆς ὑποσιάσεως.*

Bei Ephräm[2]) fanden sich ähnlich wie bei Leontius ausführliche Untersuchungen über die Begriffe von *φύσις* und *ὑπόστασις*. Auch für Ephräm ist *φύσις* gleichbedeutend mit *οὐσία, γένος, κοινόν,* und *ὑπόσιασις* identisch mit *πρόσωπον, ἰδικόν, καθ' ἕκασιον.* Auch Ephräm sagt schon jenen Satz, der im Mittelpunkte der Theologie

[1]) Ephr. 977 C D: *Κυριολεκτεῖ μὲν ὁ λέγων τὴν φύσιν οὐσίαν καὶ ἀνάπαλιν, καταχρηστικῶς δὲ δύναταί τις λαμβάνειν καὶ τὸ τῆς φύσεως ὄνομα ἀντὶ ὑποσιάσεως* (vgl. dazu Eph. 1004 A).

[2]) Zu Leontius vgl. § 9. — Ephräm l. c. 977 und 1004 A.

des Leontius steht: Wenn etwas Natur ist, dann folgt noch nicht mit Notwendigkeit, daß es auch Person ist[1]. So seien Leib und Seele zwar *δύο φύσεις*, aber keine *δύο ὑποστάσεις*.

Auf weitere Parallelen können wir verzichten, da die Verwandtschaft zwischen Leontius und Ephräm ganz evident ist. Nur sei noch erwähnt, daß sich bei Leontius kein Problem findet, das nicht auch bei Ephräm behandelt war. Aber wer ist der abhängige Teil? Die Chronologie führt zu keinem ganz sicheren Resultate. Nach den Untersuchungen von Loofs ist die Erstlingsschrift des Leontius zwischen 527–544. Der terminus ad quem ist bestimmt durch das Verhältnis des Leontius zu Theodor von Mopsveste, dessen verborgene Gottlosigkeit er ans Licht ziehen will. Das war aber nur vor der öffentlichen Verurteilung des Theodor möglich, also vor 543 (vgl. Diekamp, origenist. Streit., S. 54), spätestens vor 553. Der terminus a quo 527 ergibt sich aus dem Namen der Stadt Antiochien, die bei Leontius Theopolis heißt. Diesen Namen führt die Stadt aber erst seit dem Wiederaufbau nach den furchtbaren Erdbeben der Jahre 526 und 527. Zwischen 526—544 liegt aber auch die schriftstellerische Tätigkeit des Ephräm von Antiochien. Denn es läßt sich wohl nicht annehmen, daß er vor seiner Inthronisation als Patriarch von Antiochien (526) theologische Schriften verfaßte, da er in sehr hoher weltlicher Stellung war. Trotzdem glauben wir auch die Chronologie für unsere These von der Priorität Ephräms und der Abhängigkeit des Leontius anrufen zu können. Denn das Erstlingswerk des Leontius scheint uns zwischen 536 und 543 entstanden zu sein, nachdem Ephräm schon zehn Jahre als Bischof gewirkt hatte, nachdem sein Name schon das Schibolet der Orthodoxie geworden war[2]. Das zweite Buch der libri tres adv. Nest. et Eutych. setzt nämlich den Streit zwischen Severus und Julian von Halikarnaß *περὶ φθαρτοῦ καὶ ἀφθάρτου* voraus. Der Streit brach aus, als Severus und Julian beide als Flüchtlinge in

[1] *Πολλὰ ἐν τοῖς οὖσιν φύσις μὲν λέγεται, οὐκ ἐκ ἀνάγκης δὲ συνεισάγει καὶ πρόσωπον* (bei Photius l. c. 993C).

[2] Pseudo-Joannes Ephesinus, vita Jacobi Bardaei p. 207 sq. erzählt, daß um 537 der Name Ephräms ähnlich wie die Namen des Alexandriners Theodosius und des Syrers Jacob, nach denen sich die Theodosianer und Jacobiten nannten, ein Parteiname geworden war. Man fragte: Glaubst Du wie Theodosius oder wie Ephräm oder wie Jacobus?

Alexandrien weilten, also nach 518. Eine genauere Datierung fehlt in de sectis (1229 C D); hier heißt es einfach ‚ποτέ'. Theodor von Raithu berichtet, daß beide Verbannten eine Zeitlang gute Freunde gewesen, ehe sie sich befehdeten (de incarnat. M. 91, 1497), Liberatus (Breviar. MSL. 68, 1033) sagt ‚sub isto Timotheo'. Timotheus war von 518—536 Patriarch von Alexandrien; daraus folgt, daß der Streit zwischen 518—536 statthatte. Die genaueste Zeitangabe hat Theophanes in seiner Chronographia[1]). Er verlegt den Streit in das Todesjahr des Timotheus, also ins Jahr 536. Wir haben keinen Grund an dieser so bestimmten Angabe zu zweifeln. Sie widerspricht keiner der vorhandenen übrigen Quellen, sondern ergänzt dieselben. Daraus ergibt sich, daß auch die Erstlingsschrift des Leontius erst nach 536 entstanden sein kann. Da nun zwischen Leontius und Ephräm ein Verhältnis der Abhängigkeit besteht, so ist Leontius der abhängige Teil.

Vielleicht könnte man an eine gemeinsame Quelle für beide denken. Namentlich die Florilegien könnten auf eine ältere, beiden zugängliche Quelle hinweisen. Aber auch in diesem Falle bleibt die Tatsache bestehen, daß Leontius sein theologisches Wissen zum weitaus größten Teil nicht aus den Originalwerken der Väter, sondern aus vorhandenen dogmatischen Florilegien geschöpft hat. Doch wird die Tatsache der direkten Abhängigkeit des Leontius von Ephräm dadurch aufs treffendste bewiesen, daß Leontius den großen Ephräm dreimal zitiert, Florileg Nr. 46, 103, 160. Angelo Mai nimmt an, daß alle drei Zitate aus den Schriften Ephräms des Antiocheners stammen (M. 86, 1314, 1396 Anmerk.). Für die beiden letzten Nr. 103 ex oratione de charitate und Nr. 160 ex oratione in margaritam contra Marcionem entnommenen Zitate ist es mir unmöglich zu bestimmen, ob sie eher Ephräm dem Syrer oder Ephräm dem Antiochener angehören. Man ist sogar geneigt, Nr. 160 Epräm dem Syrer zuzuweisen, wenn man bei Ephräm dem Antiochener das Zitat findet: *ὁ ἐν ἁγίοις Ἐφραὶμ ἐν τῷ περὶ*

[1]) Theophanis chronogr. ed. Boor (Leipzig 1883) vol. I, p. 222: *Τῷ αὐτῷ ἔτει Τιμοθέου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας τελευτήσαντος Σεβῆρος ὁ δυσσεβὴς Ἀντιοχείας μοιχὸς πρόεδρος καὶ Ἰουλιανὸς ὁ Ἁλικαρνασσεὺς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ φυγόντες περὶ φθαρτοῦ καὶ ἀφθάρτου διενεχθέντες καὶ ἀλλήλων γεγόνασιν ὡς ἀληθείας ὄντες ἀλλότριοι* — Victor Tunnun. erwähnt den Streit ad annum 539 als existierend; er verlegt aber nicht den Anfang in dieses Jahr (chronicon, edit. Mommsen, monum. germ. hist., auctoris antiquissimi XI (1894), p. 199).

ἐνανθρωπήσεως καὶ εἰς τὸν μαργαρίτην, incip. οὐχ ἡθήθη (l. c. 1009 C). Dieses Zitat des Antiocheners Ephräm ist sicher dem Syrer Ephräm entnommen. Jedoch ist das erste Zitat Nr. 46 τοῦ μεγάλου Ἐρραὶμ ἐκ τοῦ εἰς τὸν μαργαρίτην λόγου, incip. τῶν δύο φύσεων κιλ mit Sicherheit dem Antiochener Ephräm zuzuweisen. Freilich ergibt sich der Beweis für diese Tatsache nicht aus dem von Leontius aufbewahrten Passus, sondern aus dessen Verlängerung, die uns in der Doctrina erhalten ist (l. c. p. 17).

Das Ephrämfragment der Doctrina polemisiert gegen Nestorius und zitiert wiederholt Cyrill von Alexandrien. Es ist nun ohne weiteres klar, daß der um 373 gestorbene berühmte syrische Mönch Ephräm Cyrill nicht zitieren konnte. Darum gehört das bei Leontius Nr. 46 stehende Zitat aus dem großen Ephräm dem großen Patriarchen von Antiochien an[1]). Ephräm war damals noch am Leben, als Leontius sein Florileg anfertigte, und unter die Zeugnisse der „Väter, die auf dem ganzen Erdkreis berühmt sind“ (tres libri 1308), auch aus seinen (Ephräms) Schriften ein Zitat aufnahm. Diese Tatsache ist ein beredtes Zeugnis für die Größe Ephräms von Antiochien, der von seinen Feinden als Ebenbild des Antichrists (primi antichristi similis), als quaestionarius fidelium, als cultorum Dei persecutor nefarius[2]) betrachtet wurde; auch diese feindlichen Urteile beweisen, daß Ephräm eine Großmacht war. Leontius hat natürlich nicht einzelne Zitate Ephräms in schon vorhandenen Florilegien gelesen, sondern seine Werke. Ephräm hat einen großen, weitgehenden Einfluß auf Leontius ausgeübt, wenn sich auch das Maß dieses Einflusses nicht mathematisch genau bestimmen läßt[3]).

---

[1]) Rügamer (l. c. S. 8) macht die Bemerkung, wenn die Ephrämzitate wirklich von dem Antiochener stammten, dann seien sie wohl unecht, weil Leontius nur solche Väter zitieren wolle, die die Welt mit ihrem Lichte erleuchtet haben (λάμψαντες), d. h. schon gestorben seien (sic!). Dagegen ist nur zu sagen, daß das Ephrämzitat des I. Florilegs sich in allen vier mir bekannt gewordenen Codices findet. Übrigens ist Rügamers Beweisführung naiv.

[2]) Vgl. Joannis Ephesinus, Commmentarii de beat. orientalibus et frag. hist. eccles. (Amstelodani 1889), p. 104, 111, 207, 221.

[3]) Ephräm v. Antiochien ist auch ein Vorkämpfer gegen den Origenismus. Als solcher trat er energisch im Sommer 542 auf der Synode zu Antiochien hervor vgl. Diekamp, origen. Streitigk., S. 45). Sollte sich die Loofssche Hypothese, daß Leontius v. Byzanz der Origenist der Vitae s. Sabae sei, auf Grund neuer Quellen einmal zur völligen Sicherheit erheben lassen, dann wäre mit dem Auftreten

Der Rest des Paragraphen handelt von zwei weiteren patristischen Quellen des Leontius: Heraclian von Chalcedon und Pamphilus von Jerusalem. Namentlich des letzteren Panoplia dogmatica wurde ausgiebig von Leontius benutzt.

---

Ephräms gegen die Origenisten auch die Begeisterung des Leontius für Ephräm geschwunden. Daraus ergäbe sich dann, daß die libri tres vor 542 geschrieben wären. Über Ephräms Auftreten gegen die Origenisten der neuen Laura siehe Cyrilli Hierosol. vita s. Sabae (Cotelerius eccles. graecae monum. tom III, c. 85, p. 364, 365, Parisiis 1686).